

auch frostunabhängiger Tageszug oder zumindest „In-den-Tag-Zug“ stattfindet, beweist folgende Beobachtung: Am 6. April 1967 sah ich gegen 7.30 Uhr vom Schiff aus im Golfo di Cagliari, rd. 10 km von der sardischen Küste entfernt, 25 bis 30 Zwergtaucher, die das Schiff an Steuerbord in etwa 50 m Entfernung überholten. Bei einer Schiffsgeschwindigkeit von 18 bis 20 kn (~ 33 bis 37 km/h) ergibt sich für die Zwergtaucher eine Eigengeschwindigkeit von 35 bis 40 km/h. Ihr Flug führte flach (schätzungsweise nicht höher als 1 m) und geradlinig über das Wasser und ziemlich genau in S–N-Richtung. Dabei bildeten sie zwei bis drei in Zugrichtung hintereinander gestaffelte Ketten mit sehr geringem Individuenabstand. Die Beobachtungsdauer betrug etwa 2 Minuten. Die See war ruhig; gegen 7.00 Uhr machte sich jedoch eine leichte Morgenbrise aus N–NW bemerkbar, die bei einer Temperatur von etwa 10° C trotz Sonnenscheins leichtes Frösteln aufkommen ließ. Nimmt man einen geradlinigen Direktflug der Zwergtaucher an, etwa von der Lagune von Tunis zum Stagno di Cagliari, so ergibt sich eine Strecke von rund 250 km, die bei einer durchschnittlichen Zuggeschwindigkeit von 35 km/h in rund 7 Stunden zurückgelegt werden kann. Als Abflugszeit in Nordafrika ergäbe sich die erste Stunde des Tages, sicherlich aber ein Zeitpunkt, der weit nach Sonnenuntergang liegt.

Literatur K. Bauer & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1.

Helmar Schenk, 532 Bad Godesberg, Königswinterer Str. 64

Ende der japanischen Population des Schwarzschnabel-Storchs (*Ciconia [ciconia] boyciana*). — Es ist höchst bedauerlich, daß diese Form nun als natürliche Population Japans praktisch erloschen ist: Wir haben nur noch einen einzigen freilebenden Storch in Toyooka, Präfektur Hyogo. Schuld ist offenbar außer Eingriffen in den Biotop die Schwächung der Brutfähigkeit durch langdauernde Anwendung von Insektiziden, die sich in der animalischen Nahrung anhäuferten und sie verminderten. Die versuchten Schutzmaßnahmen für die ungefähr zwanzig 1955 noch vorhandenen Störche (Bull. I. C. B. P Tokyo Conf. 1962) waren ohne Erfolg. Unsere einzige Hoffnung ruht auf zwei in Flugkäfigen in Toyooka gehaltenen Paaren, zwei japanischen Störchen, von denen jeder mit einem aus China stammenden Vogel gepaart ist.

Nagahisa Kuroda

Herausgeber-Anmerkung: Dies ist die Übersetzung aus einem Brief des Verfassers vom 27. März 1970. Er hat hier schon früher über die bedauerliche Entwicklung des Storchbestandes in Japan berichtet (22, 1963, S. 39, und 22, 1964, S. 276). Siehe auch Hinweis auf YAMASHINA in diesem Heft S. 293. — Über die Vorkommen im Amur- und Ussurigebiet und den Durchzug in China siehe 17, 1954, S. 164, ferner 22, 1963, S. 68, und 25, 1969, S. 174. (Sch.)

Schriftenschau

Ringfunde auswärtiger Stationen

J a p a n (Vorgang 24, 1968, S. 285)

[715] YOSHII, MASASHI, & YOSHITAKE HASUO. Seventh annual report on the bird-ringing for the year ending 31st March 1968. Misc. Rep. Yamashina Inst. for Ornithology 5 No. 31, 1969, S. 511–533. — Adult beringter *Passer montanus* bis Dezember 300 km SSW — *Lanius bucephalus* o juv. 15. 10. + 5. 12. 880 km SW — *Motacilla alba* in 2 Fällen als Durchzügler von Hondo in Sachalin — *Hirundo rustica* o juv. 26. 8. in 37.23 N 140.23 E + 23. 5. Ostchina-See 26.57 N 123.05 E — *Ninox scutulata* und *Egretta alba* auf den Philippinen, ebenda 8 *E. intermedia*, 2 *E. garzetta* und je 1 *Bubulcus ibis* und *N. nycticorax*. — *Anas acuta*, Wintergäste in Hondo, später bei Primorsk und Wladiwostok. — *A. crecca*, *A. platyrhynchos*, *A. penelope* ebenfalls in den UdSSR. — *Arenaria interpres*:

Zehn Mai-Fänge später in Alaska. — *Larus crassirostris* o pull. 1966 Nord-Hondo + 28. 9. 67 Sachalin. — Unter auswärts Beringten seien 6 *Hirundo rustica*, Gäste in Taiwan, erwähnt, ferner eine *G. gallinago* als Wintergast der Philippinen und 6 *Arenaria interpres* aus Alaska, sodann in Hokkaido eine *Stercorarius (Catharacta) skua* aus Neuseeland (!), usw. In einem Anhang sind die Ringergebnisse der Forest Experimental Station, Dept. of Agriculture and Forestry, zusammengestellt. Dabei zahlreiche *Anas crecca* in Kamtschatka usw. Sch.

Korea (Vorgang 24 S. 170 und 25 S. 98)

[716] WON, PYONG-OH, HAN-CHUNG WOO, KYU-WHANG HAM and MI-ZA CHUN. Seasonal distribution and ecology of migrant bird populations studied by mist netting and banding in Korea (III). Misc. Rep. Yamashina Inst. for Ornithology 5 No. 31, 1969, S. 534–546. — Das Institut für Ornithologie an der Kyung-Hee-Universität in Seoul führt seit längerem (siehe Vorgänge) mit Hilfsmitteln der U.S. Army Research and Development Group (Far East) entsprechende Untersuchungen durch. Sie beziehen sich zum Teil auf 12 Reiherkolonien, die auf einer Karte mit Angabe der einzelnen Arten dargestellt sind; *Egretta alba* steht im Vordergrund. Ein Wiederfund auf den Philippinen. Auch viele Kleinvögel wurden in Korea selbst wiedergefunden. Für *Hirundo rustica* zeigt eine Graphik, daß NE von Seoul am Schlafplatz gefangene Schwalben sich hauptsächlich nach NE bis etwa 23 km weit an die Brutplätze ausbreiteten. Fernfunde der Art wiesen nach Vietnam, Thailand, Malaysia und Philippinen. (Über Thailand-Wintergäste der Rauchschwalbe siehe hier S. 168.) Sch.

Borneo (Sarawak)

[A 30, 31, 32] (a) FOGDEN, M. P. L. Borneo Bird Notes, 1963–65 (from Various Hands). The Sarawak Museum Journal 12 Nos. 25–26 (New Series), 1965, S. 395–414. Appendix III: Ringing, S. 414. — (b) Derselbe, ebenso 1965–1966. Ebenda 14, Nos. 28–29, 1966, S. 308–319. Appendix II: Ringing, S. 319. — (c) HARRISON, TOM. Borneo Bird Notes, 1966–7, from various hands. Ebenda 15, Nos. 30–31, 1967, S. 414–423. Ringing, S. 419 bis 423. — Diese Berichte sind zunächst avifaunistisch und ergänzen B. E. SMYTHIES, The Birds of Borneo (Edinburgh 1960), mit allerlei bemerkenswerten Funden; die Artenliste ist im Wachsen. *Pernis ptilorhynchus* erscheint ähnlich, aber viel weniger zahlreich wie in Malaya (siehe hier S. 271) als Aufwind-Durchzügler bei Sarawak (Kuching) [b]. Zwei *Bulbulcus ibis* aus Taiwan (Formosa) wurden in Nord-Borneo gefunden [b, c]. — Über eigene Beringungen des Sarawak-Museums mit Japannetzen im Rahmen einer ökologischen Untersuchung der Regenwald-Vogelwelt seit 1964 ist in dem Appendix zu [a] berichtet. In kleinerem Umfang wurde auch auf zwei Inseln (in einem Fall Seeschwalben) und auf dem Kuching-Flughafen beringt, in größerem Maß bei einer Expedition nach Sabah und Kinabalu. Zum Regenwald von Semengo kam seit 1965 noch derjenige von Niah hinzu [b, c]. Zwei Listen [c] bringen Wiederfänge und wenige Nachweise im Rang von Nahfunden. Leider fehlen die wissenschaftlichen Namen, so daß Nachsuchen der Arten nach der angeführten „Smythies Number“ notwendig ist (Lieste, Spechte, Bülbüls, Drosslinge, Fliegenschnäpper, Nektarvögel, Schwalben usw.). Ein Appendix in [c] S. 423 nennt einige faunistisch interessante Zugvogel-Netzfänge im Herbst 1967 (darunter *Phylloscopus borealis* am 19. Oktober). — Die Beringungen werden von der U.S. Animal Pathological Survey finanziert und im Rahmen der Arbeiten des Sarawak-Museums ausgeführt. Sch.

Indien (Vorgang S. 68)

[A 33] SANTAPAU, H., ZAFAR FUTEHALLY, & J. C. DANIEL (als Herausgeber). Recovery of ringed birds. J. Bombay Natur. Hist. Soc. 65, 1968, S. 784–793. — Eine besonders reichhaltige Liste. (Es ist sehr störend, daß die Funde nicht nach Arten geordnet erscheinen, ferner daß der Titel Jahr für Jahr gleich lautend und nicht eine Bezifferung trägt, die das Zitieren erleichtern würde. Erfreulich die genaue Ortsangabe mit Koordinaten.) Außer Funden innerhalb Indiens (wozu dieses Mal auch *Sarkidiornis melanotos* kommt) und in Pakistan vor allem von Interesse die UdSSR-Funde, die kurz berücksichtigt werden sollen: 40 *Anas crecca* mit Herkunftsdaten 38.33 bis 65.48 N und 64.44 bis 114.12 E — 8 *Anas querquedula* von 53.20 bis 58.25 N und 66.19 bis 88.07 E — 11 *Anas acuta* von 40 bis 65.48 N und 67.34 bis 113.43 E — 1 *Anas penelope* rd. 56.18 N 101.44 E — 11 *Anas clypeata* von 39.55 bis 58.21 N und 65.55 bis 90.52 E — 4 *Aythya ferina* von 37.11 bis 64.18 N und 65.26 bis 84 E — 4 *Aythya fuligula* von 56.48 bis 58.21 N und 82.38 bis 83.45 E — 2 *Fulica atra* in 46.85 N 75 E (Balkasch) und 58.21 N 82.56 E (also auch das Bläßhuhn Gebirgs-Überquerer!) — *Tringa glareola* 63.18 N 131 E — 1 *Philomachus pugnax* 61.46 N 73.28 E, die 5 übrigen Funde zwischen 63.15 bis 70.14 N und 118 bis 141 E (Yakutien). Fast alle Beringungen erfolgten in Bharatpur (Rajasthan rd. 27.13 N 77.32 E). Sch.

Malaya

[A 34 bis 39] (a) MEDWAY, Lord, and D. R. WELLS. Bird Report: 1962. The Malayan Nature Journal (Kuala Lumpur) 17, 1963, S. 123–144. – (b) (Dieselben) Bird Report: 1963. Ebenda 18, 1964, S. 133–167. – (c) (Dieselben?). Bird Report: 1964. Ebenda 19 (liegt mir nicht vor). – (d) MEDWAY, Lord, and I. C. T. NISBET. Bird Report: 1965. Ebenda 20, 1967, S. 59–80. – (e) (Dieselben) Bird Report: 1966. Ebenda 21, 1968, S. 34–50. – (f) MEDWAY, Lord, I. C. T. NISBET and D. R. WELLS. Bird Report: 1967. Ebenda 21, 1968, S. 185–200. – Diese Berichte sind sehr vielseitig und befassen sich mit Vogelberingung, Vogelzug, Avifaunistik, Biotopbeziehungen u. a.; Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit, so daß sich die Berichtersteller bescheiden nur als Compileratoren bezeichnen. Die 11 Arbeitsstationen (a) verteilen sich auf Küste und küstenfernere Lagen des Tieflands, in den Gebieten Selangor, Kuala Lumpur und Malakka, ferner auf die submontanen (auch Selangor) und montanen Zonen (Pahang und das oft genannte Fraser's Hill). In (a) und (b) können von den 1959 begonnenen Beringungen des Bird Ringing Project, School of Biological Sciences, University of Malaya, Kuala Lumpur, noch keine Fernfunde berichtet werden, wohl aber der Nachweis zweier *Ardea purpurea* vom Khanka-See (Ostsibirien) in Kelantan. Später nehmen die Wiederfunde zu; zahlreich sind Ortsfunde, besonders von *Acrocephalus arundinaceus*, der den Winter über am Platz bleibt, und 70% dürften nach Jahresfrist wieder auftauchen; auch *Locustella certhiola* dürfte in Selangor zu 50% nach Jahresfrist wieder am Ort sein (e). Zu erwähnen ist eine Schwarzdommel (*Du-petor flavicollis*, o ad. 11. 12. 64 Selangor 3.12 N 101.40 E + 1. 11. 65 25.34 N 94.04 E) (d, e), während die zahlreichen Wiederfunde von *N. nycticorax* keine allzugroßen Bewegungen ver-raten (d, e, f). Es erwies sich als praktisch, hier größere Ringe zu verwenden, die außer P.O.Box 750 Kuala Lumpur noch eine malayische und chinesische Notiz tragen. Am inter-essantesten erwiesen sich die jeweils zu mehr als 100 000 in den Städten übernachtenden Wintergäste von *Hirundo rustica*; erfaßt wurden vor allem die Städte Bentong, Karak und Raub. Ein Fund wies am 7. Mai nach der UdSSR unter 50.23 N 108.44 E (e), während die anderen Brutzeiten-Belege mehr in die Nähe der Ostküste fallen, besonders nach Korea, ein-mal aber auch nach Hokkaido (Karte in f). Eine in Karak am 31. 1. 67 mit Ring Hong Kong gezeichnete Rauchschnalbe wurde am 16. 2. 68 am Beringungsort wiedergefangen; die Über-raschung war groß, als sie einen zweiten, aus einem Metallstreifen zurechtgemachten Ring trug, auf dessen weißgemalter Außenseite sorgfältig die chinesischen Zeichen für China, Tientsin, eingekratzt waren. Es handelt sich dabei nicht um die im malayischen Chinesisch oder in Formosa gebräuchlichen Charaktere, und „we see no reason to suspect a hoax“ Die Schrift ist in einer Autotypie stark vergrößert abgebildet (f). Diese Befunde über den Zug der in Malaya überwinterten Rauchschnalben bilden ein höchst bemerkenswertes Gegenstück zu den Untersuchungen in Thailand (B. KING, siehe hier S. 168) und auch im südlichen Afrika (M. K. ROWAN, hier S. 89). Drei Funde von *Hirundo tahitica* sprechen dafür, daß sie sich nicht allzuweit vom Brutort entfernen. Die bisher mehr als stationär geltende Zebrataube (*Geopilia striata*) erwies sich doch als einigermaßen beweglich. – Fraser's Hill ist nicht nur für die Beringung günstig, sondern der Leuchtturm bietet auch auf andere Weise Gelegenheit zur Kontrolle des Durchzugs, worüber Listen und graphische Darstellungen (d, e) aussagen. Überraschungen durch den Zug von *Pitta* sind hier (25, S. 102/103) schon be-rührt worden. Dies leitet zu den an vielen Stellen mitgeteilten Vogelzugbeobachtungen über, wobei Limikolen, Seeschnalben und Greifvögel hervortreten; auch Physiologisches wird be-dacht (e). Besonders bei Singapur folgen *Pernis ptilorhynchus* und Sperber, wahrscheinlich *Accipiter virgatus*, der Küste in Massen, auch bei Kuala Lumpur. Am 27. Oktober gipfelte bei Petaling Jaya der Zug mit einem Stundenbetrag von 540 Wespenbussarden und 46 Sper-bern. Dabei können sich Wespenbussarde in Höhen erheben, wo man sie mit dem bloßen Auge nicht mehr festzustellen vermag. An Kleinvögeln erwähnen wir als Beispiel *Phyllo-scopus borealis*, der schon am 1. September erscheinen und (in Singapur) noch am 8. Mai verweilen kann. Der Nordische Laubsänger ist in den Baumwipfeln von Waldgebieten in allen Höhenlagen im Winter „abundant“. Die seltene *Luscinia ruficeps* wurde durch Be-ringungsfang nachgewiesen, ebenso manche für Malaya neue Art (b). *Delichon urbica* ist gewöhnlicher als man bisher wußte (a). An großen Arten sei Neubeobachtung von *Sterco-rarius pomarinus* in der Malakkastraße erwähnt (b). *Bubulcus ibis* ist weithin Zuggast, hat aber auch kleine Kolonien begründet wie bei Kelantan (b). Wiederholt werden Photos ge-bracht oder Merkmale durch Strichzeichnungen erläutert, so die Unterschiede von *Ciconia episcopus* und *C. (e.) stormi*, *Eurynorhynchus pygmaeus* (b), die ziemlich zahlreichen fern-östlichen *Ficedula*-Arten (d). Auch die zeichnerische Darstellung der Balz von *Anthus novaeseelandiae* sei erwähnt (b) – und darüber hinaus sind für den Liebhaber der östlichen Vogelwelt in den vielfältigen Berichten noch manche Kostbarkeiten versteckt. Sch.

Ostafrika (Vorgang S. 68)

[A 40] BACKHURST, G. C. Bird Ringing Report 1967–1968. J. East Africa Natur Hist. Soc. and National Museum 27 No. 3 (118), 1969, S. 217–225. — Unter den zahlreich erfaßten Arten steht *Motacilla flava* an der Spitze (4034 im Berichtjahr), mit einer Reihe von Wiederfängen in Afrika selbst, ferner o 1. 12. 66 Kenia unter 1.16 S 36.43 E + 25. 7. 67 Tatarische ASSR unter 54.24 N 50.47 E, ferner o 10. 2. am gleichen Schlafplatz + 24. 4. bei Astrachan. — *Fulica cristata* o 6. 4. 65 Ngorongoro + 16. 12. 67 Kenia unter 0.12 N 36.16 E. — *Charadrius dubius* o im 1. Winter 14. 12. 67 Lake Nakuru + tot gef. 26. 5. 68 Suchumi am Schwarzen Meer. — *Philomachus pugnax* ♂ 25. 3. Lake Nakuru + 17. 5. Tjumen-Gebiet 62.50 N 73 E und ♀ 6. 4. Lake Nakuru + 31. 5. Krasnojarsk 57.38 N 92.25 E. Von den auswärts beringten und in Ostafrika gefundenen Vögeln seien genannt drei südafrikanische *Bubulcus ibis*, Weißstörche mit Ringen Hiddensee, Warschau und Moskau (o 1961 Tschernigov + 9. 2. 63 Kenia 1.25 S 37.30 E), *Anas clypeata* von Astrachan, *Aquila pomarina* aus Estland, *Hirundo rustica* eine aus England und 5 südafrikanische Wintergäste. — Derselbe Verf. bringt in The Ring 61, 1969, S. 261–263, einen einführenden Bericht mit weiteren UdSSR-Funden von *Philomachus pugnax*, *Hirundo rustica* und *Motacilla flava*. Sch.

Nach Arten

Procellariiformes

BROWN, R. G. B. Fulmar distribution: A Canadian perspective. Ibis 112, 1970, S. 44–51 (Karte). — Viele beringte Eissturmvögel der kanadischen Ostküste stammen aus britischen Kolonien. Nach J. FISHER (sein Buch 1952 und in Bird Study 1966) nimmt die industrielle Hochseefischerei mit ihren Abfällen wesentlichen Einfluß auf die Ausbreitung von *Fulmarus glacialis*. Er ist zahlreich auf den Fischbänken von Neufundland, aber nicht denen von Neuschottland, dagegen recht häufig in den unbefischten Gewässern südlich Grönland. Die Neufundland- und Grönland-Gewässer sind kälter als diejenigen von Neuschottland. Das spricht mehr für den Einfluß von Temperatur- und anderen ozeanographischen Faktoren. Der Speisezettel der Art ist nicht sehr genau bekannt. Sie ist aber offensichtlich eine Kaltwasser-Art, und es ist möglicherweise das Makroplankton, das die Verbreitung bestimmt. Die Eissturmvogel-Population in den warmen Gewässern des Ost-Atlantiks hält der Verf. für eine Anomalie. Es ist bisher nicht möglich, die Unterschiede in der Ökologie der ost- und westatlantischen Vögel zu erklären, weder nach ozeanographischen Bedingungen noch nach der Zugänglichkeit von Fischabfällen. Sch.

Ciconiiformes

BLOESCH, MAX. Weitere Nachgelege des Weißen Storchs in Altreu. Ornith. Beob. 67, 1970, S. 34–37. — In Ergänzung eines früheren Nachweises (siehe hier 24, 1967, S. 155) werden weitere Fälle von Nachgelegen vorgeführt. Im einen Fall waren die Eier ebenfalls wieder unbefruchtet, nicht aber in einem weiteren Fall, ja die Vögel brachten es zu einem Sechsergelege, und die Eigewichte lagen über denen des Erstgeleges. Bei diesem Paar spielte sich etwas Ungewöhnliches ab. Es war schon früher bekannt, daß sogar mitten in der Brutzeit ♂♂ eine feindliche Haltung gegenüber dem ♀ einnehmen können (Z. Morph. Ökol. 40, 1943, S. 200), ohne daß man den Grund einseh; etwas anders ist es bei Übererregung im Lauf der Kampfzeremonien, wo das ♂ im Eifer auch die Partnerin als Feind behandelt; Z. Tierpsych. 6, 1944, S. 5. Nun erfahren wir, daß bei einem Vierergelege (20. bis 26. März) das ♂ am 1. April das eigene ♀ abschlägt, ja gröblich mißhandelt, und zwar wiederholt, so daß sich der Verf. veranlaßt sah, am 3. April das vom ♂ bebrütete Gelege zu entnehmen. Obwohl noch um 11 Uhr ein Abschlagen erfolgt war, standen 5 Stunden später die beiden friedlich auf dem leeren Horst; ein Kopulationsversuch und bald darauf eine wirkliche Kopulation folgten; alles war in Ordnung. Schon am 6. bis 16. April wurden die weiteren 6 Eier gelegt, aus denen alle Jungen schlüpften (während unter den 4 Eiern des Erstgeleges zwei unbefruchtet waren). Sch.

BUDICH, GERHARD. Episoden aus dem Storchenleben. Der Falke 16, 1969, S. 194–200. — 16 Photos aus dem Nestleben des Weißstörchs sind trefflich gelungen und geben gute Einblicke in Einzelheiten der Jungenaufzucht usw. Beachtenswert zwei Photos von Fremdstörchen bei einem Angriffsmanöver im Flug. Sch.

CRISTENSEN, PETER. Hvid Stork (*C. ciconia*) som Yngleful på Halsnaes. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 63, 1969, S. 207–208 (Karte). — Auf der 50 qkm großen Halbinsel Halsnaes in Nordseeland (zwischen Kattegat und Roskilde-fjord), hauptsächlich mit Bauernland, hatten um 1900 mindestens 11 Storchpaare gebrütet. 1915 gab es noch 2 Paare, 1930 noch 3, 1935 oder kurz danach fand die letzte Brut statt. Sch.

(69/20) *) DAHMS, GERT. Brutbericht 1969 über die Störche im Kreis Stade/N E. Mitt. Obstbauversuchsring des Alten Landes 24, S. 467–480. – Die bemerkenswerte Erfassung im Niederelbe-Gebiet (siehe zuletzt hier S. 70) ergibt für 1969 eine geringe Verbesserung; die HPO-Zahl ist mit 11 diesmal nur ein Viertel des Allgemeinbestandes (HPa). Das lange Andauern des Winters bis März, der kalte und nasse April und nasse Mai wirkten sich offenbar nicht aus. In einem Horst wurde ein herausgefallenes Ei zusammen mit drei am Horstrand eingekleiteten Eiern in die Nestmulde zurückgebracht; die Störche nahmen das Gelege wieder an und zogen 4 Junge auf. (Dazu sei bemerkt: Man sollte natürlich wissen, wie es zu dem Wegrollen aller Eier gekommen war; wenn ein Fremdling eingegriffen hatte, ist das Annehmen zu verstehen.) Drei Überwinterungsversuche. Zwei Bilder von „Kreuzschnäbeln“ bei Nestjungen. Von 20 abgelesenen Ringstörchen waren 15 schon vorher dagewesen. Unter den neuen die bisher fernste Herkunft eines Brutvogels im Kreis, ein 5jähriger aus Kr. Bersenbrück (160 km SW). Sch.

HEER, ERWIN. Der Weißstorch im Budschak. Heimatkalender der Bessarabiendeutschen 21, 1970, Hannover 1969, S. 116–126. – Ergänzende Daten zu dem Bericht von E. HEER und I. SCHÖCK in Jh. Ver. vaterl. Naturkde. 107, 1952, ebenfalls noch Daten aus der alten Zeit vor der Flucht aus Bessarabien. Angaben über Bestand, Fortpflanzungsökologie, Storchkämpfe, Nahrungsfrage, Zug, Volkstümliches. Sch.

KAATZ, CHRISTOPH. Intensive Hilfe für den Weißstorch. Der Falke 16, 1969, S. 202–204. – In Fortsetzung früherer Bestrebungen (siehe 24, 1968, S. 289) geht der Verf. gründlich auf die verschiedenen Möglichkeiten der Hilfe durch Neuschaffen von Nestunterlagen, durch gebotene Versetzung von Nestern während der Jungenaufzucht usw. ein; ihm schwebt ein auf Grund der Naturschutzvorschriften seines Gebiets amtlich verankertes Storchenschutzdienst vor. Man möchte ihm guten Erfolg wünschen. Sch.

(68/37) KEVE, A. Über die Arealveränderungen des Sichlers, *Plegadis falcinellus* (L.). Abh. Ber. Staatl. Mus. Tierkunde Dresden 29, 1968, 13, S. 159 bis 175. – Bei sehr schwankendem Brutareal gibt es zwei ständige Kerngebiete des Brutvorkommens: Dobrudscha und Wolgadelta mit Umgebung. An allen anderen Stellen kann die Art als Brutvogel für Jahre ausbleiben. Das gilt auch für die sporadischen Vorkommen in Indien (Südgrenze in Ceylon) und Afrika (seit 1950 in Südafrika); vielleicht ist das seit 1957 bestehende Vorkommen in Florida ebenfalls ständiger Art. Am Plattensee und in der Obedska Bara verschwand der Sichler 1953 bzw. 1950 (mit Brutversuchen 1958). Mit der Abnahme im Kaspischen Becken mehrten sich die Zugfunde in Deutschland und Italien (hier auch Brutbelege). Die Nahrung wird ausführlich untersucht. Sie erklärt den Rückgang nicht, ausgenommen einen Fall, wo Überschwemmungen die Schnecken reduzierten. Sichler der Sowjetunion zogen bis Indien (3), Mitteleuropa und Nordafrika. 8620 Beringungen erbrachten 131 Wiederfunde. Man hätte gern eine Karte davon gesehen, zumal die Art seit langem als Musterfall eines Zwischenzugs gilt (Verf. spricht nur von Zerstreuen der Funde). Die einstigen ungarischen Beringungen weisen im September bis Frankreich, Algerien und Oran, im November bis Ägypten. 20 weitere Funde betreffen Rumänien (7), Ägypten (3, davon einer im April nach 3 Jahren bei Assuan), Dalmatien (1), Italien (2), Sizilien (2), Malta (1), Sevilla (1). Der älteste Ungarn-Sichler war 12, der älteste Sowjetunions-Sichler 20 Jahre. Ortstreue ist erwiesen, doch sind offenkundig Neuansiedlungen nicht selten. Verf. vermutet endogene Ursachen als Anlaß für die Arealveränderungen. Sch.

MEBS, TH. Der Bestand des Weißstorchs in Franken 1965–1967 im Vergleich mit den Ergebnissen früherer Zählungen. Anz. Orn. Ges. Bayern 8, 1969, S. 463–472. – Unter tabellarischer Darlegung der Einzelheiten wird für die fränkischen Teile Bayerns mitgeteilt: Die Besetzungen 1967 (wobei allerdings auch Besetzungen mit Einzelstorch mitgerechnet sind, also HPa + HE) betragen: Unterfranken 4, Mittelfranken 37 und Oberfranken 24. In Unterfranken bedeutet dies einen beträchtlichen Rückgang (1958: 9); schon von 1948 bis 1958 war er 60%, und der heutige Stand ist gegenüber 1903/05 (53) um 92% vermindert. In Mittelfranken ist der Rückgang seit Kriegsende nur 10%, seit 1903/05 etwa 51%. In Oberfranken besteht gegenüber 1958 (21) eine Zunahme (Gipfel 1962 mit 29), und der Bestand hat sich seit 1903/05 gehalten. Die Ursachen dieser Unterschiede sind nicht bekannt. Auch weitere statistische Zahlen sind angegeben. Auf außergewöhnlich hohe Gelege ist besonders geachtet. Sch.

(69/21) MÖLLER, JOHANNES. Die Stapelholmer Störche 1969. Die Heimat (Neumünster) 76, 1969, S. 385–387 (Bild, Karte). – 1969 war in dem Kerngebiet des Storch-

*) 69/16, MOREAU S. 173, ist doppelt gerechnet und in 69/19 umzuändern.

vorkommens, der Landschaft Stapelholm in Schleswig-Holstein, der Stand so schlecht wie im Vorjahr oder noch schlechter (siehe hier S. 72): 86 HPa ergaben 99 Junge (Vorjahr 88: 111); HPO 40,7 (48,9). Die Ankünfte waren spät erfolgt und die Nahrung war bei großer Dürre knapp, so daß „viele Jungvögel buchstäblich verhungerten“. Wieder gab es Ringfunde bis Südafrika, vor allem aber auch bemerkenswerte Ablesungen, wieder durch Vater und Sohn FIEDLER aus Bad Homburg (darunter je ein 11- und 12jähriger) und ergänzt durch E. MEYBOHM aus Langen bei Bremerhaven (darunter ein 19jähriger). Sch.

SCHÜZ, ERNST. Storks and other birds carrying arrowheads. Ostrich 40, 1969: 17–19. — Nimmt Bezug auf einen Bericht von J. B. CONDY über einen Abdimstorch (*Ciconia abdimii*), der eine Pfeilspitze im Körper trug (Ostrich 37, 1966: 231–233), und verweist auf die einschlägigen Arbeiten des Verf. in Vogelwarte 15, 1948: 8–18, ebd. 16, 1951: 77–79, und von H. CHODECKA-SKALIŃSKA (mit Nachschriften) ebd. 20, 1959: 122–124. Der erwähnte Abdimstorch ist der 19. derartige Fall. Jedoch kommen heute Pfeilstörche und überhaupt Pfeilvögel offenbar seltener vor als früher, sicherlich weil an Stelle von Pfeil und Bogen weitgehend Feuerwaffen getreten sind. Es werden weitere Fälle von aufgespießten Vögeln angeführt, und das nicht seltene Überleben dieser und der eigentlichen Pfeilvögel wird unter Hinweis auf einen thorax-gepöhlten Menschen, dessen Wunden ohne Komplikationen heilten, erklärt. — Zwei Bilder von Pfeilstörchen sind beigegeben; zu dem einen davon sei hier vom Ref. bemerkt: Das Bild des bekannten mecklenburgischen Pfeilstorches von Schloß Bothmer bei Klütz, 21. Mai 1822, ist eine zeitgenössische Lithographie von der Hand des Schweriner Kupferstechers und Großherzoglichen Galeriedirektors F. LENTHE. Die nunmehr im Ostrich wohl erstmals reproduzierte Photographie davon ist nicht etwa von mir aufgenommen worden, sondern ich verdanke sie Herrn M. FIEDLER in Klütz, Naturschutzbeauftragter des Kreises Grevesmühlen, der sie nach einem im Schloß Bothmer hängenden Abdruck anfertigen ließ. Wahrscheinlich von derselben Lithographie hängt ein Abdruck im Naturkundemuseum Maltzaneum zu Waren a. d. Müritz. Der Storch selbst steht, mit seinem Pfeil präpariert, in der Sammlung des Zoologischen Instituts der Universität Rostock. Ein von mir dort etwa 1930 aufgenommenes Lichtbild ist wiedergegeben in Meckl. Monatshefte 7, 1931: 285 (hier auch Näheres über den Fall), in Vogelwarte 15, 1948: 9, und besonders gut in dem Buch von R. DIRCKSEN „Vogelvolk auf weiter Reise“, Gütersloh 1951 (6. Aufl. 1961), Abb. 20. K.

Anseriformes

FJELDSÅ, JON. Trekk og døgnrytme hos laksand, *Mergus merganser*, og andre fugl ved Grense-Jakobselv høsten 1962. Sterna 8, 1969, S. 275–282 (Diagramme). — Migration and circadian Rhythm of *Mergus merganser* and other Birds at Grense Jakobselv, N-Norway, in the Autumn 1962. Bei Beobachtungen an der norwegischen Barents-Küste 4. bis 26. Sept. 1962 war der Gänseäger der häufigste Vogel. Zählungen in halbstündigem Abstand ergaben am 19. Sept. als Gipfel 900, und in der Beobachtungszeit zogen mindestens 3000 westwärts durch, eine bisher unbekannte Erscheinung in Norwegen. Es zeichneten sich drei tägliche Ruhezeiten ab: Nachts (wo die Ääger oft 6 km weit draußen auf See lagen), ferner um 8 und 13 Uhr. Das Wetter mit Ausnahme der Windrichtung schien keinen Einfluß zu nehmen; der Tidenverlauf führte zu Verschiebungen. Auch *Gavia arctica*, *Clangula hyemalis*, *Melanitta nigra*, *Mergus serrator*, *M. albellus* zogen — in kleineren Mengen — westwärts. Im Sommer 1962 war *Dendrocopos major* weit nördlich der normalen Verbreitungsgrenze, im Pasvik-Tal, häufig und trieb sich nun auch in den unbewaldeten Klippen der Barentssee-Küste umher. Sch.

Falconiformes

GRIER, JAMES W. Bald Eagle behaviour and productivity responses to climbing to nests. Journ. Wildlife Management 33, 1969: 961–966. — Zur Klärung der Frage, ob das Ersteigen von Horsten des Weißkopfsäeadlers (*Haliaeetus leucocephalus*) zum Zweck von Nestlingszählungen und -beringungen einen ungünstigen Einfluß auf die Vermehrungsrate hat, wurden 1966–68 im Nordwesten von Ontario (Kanada) 36 besetzte Horste erstiegen und 118 nur vom Boden oder vom Wasser aus im Abstand von mindestens 100 m beobachtet. Es ergab sich kein signifikanter Unterschied in der Nachwuchszahl der beiden Gruppen. Das Ersteigen bringt also kein Risiko für den Adlerbestand mit sich. In den drei Untersuchungsjahren schwankte der Anteil von Horsten mit erfolgreicher Brut zwischen 53 und 74%; die durchschnittliche Jungenzahl je erfolgreiche Brut betrug 1,4 bis 1,7. Die Arbeit bringt auch Angaben zur Brutbiologie und zum Verhalten und weist auf Untersuchungen über den Rückgang der Art und dessen mögliche Ursachen hin. K.

HAGEN, YNGVAR. Norske undersøkelser åver avkomproduksjonen hos rovfugler og ugler sett i relasjon til smånagerbestandens vekslinger. Fauna 22, 1969, S. 73–126. [Norwegisch mit englischer Zusammenfassung.] – Im 3- bis 4jährigen Abstand wiederkehrende Kleinnager-Populationsmaxima sind charakteristisch für Norwegens Fauna. Die Spitzenjahre liegen jedoch nicht im ganzen Land gleichzeitig, sondern rücken im Verlauf von 2 bis 4 Jahren meist von SW nach NE vor. Verf. untersuchte 1938–39, 1941–46 und 1948 im Dovre Fjell den Einfluß lokaler Populationschwankungen auf den jeweiligen Bestand an Greifvögeln (*Accipiter gentilis*, *A. nisus*, *Buteo lagopus*, *Circus cyaneus*, *Falco columbarius*, *F. peregrinus*, *F. tinnunculus*) und Eulen (*Aegolius funereus*, *Asio flammeus*, *A. otus*, *Bubo bubo*). Die Zahl der Brutvögel, die Intensität des Territorialverhaltens und der Bruterfolg zeigten eine deutliche positive Korrelation mit den Kleinsäugerzyklen. Dies gilt auch für den sich in Norwegen zu 87,4% von kleinen Vögeln ernährenden Merlin (*Falco columbarius*), dessen Jungenaufzuchtzeit mit dem Schlüpfen der meisten Schneehühner und Limikolen sowie dem Nestverlassen der Passeres zusammenfällt. Ob die Brutbestandsentwicklung der Passeres wie die von *Lagopus lagopus* (bedingt durch den verminderten Feinddruck in kleinnagerreichen Jahren, Beginn der Statistik 1870!) mit den Nagerfluktuationen parallel laufen, ist noch unbekannt. Die Bruterfolge von *Pandion haliaetus* (als Fischfresser) und *Pernis apivorus* (als Insektenfresser) scheinen von Nagerzyklen weitgehend unabhängig zu sein. Zur näheren Charakterisierung der einzelnen Kleinnager-Zyklusphasen wird ein Fallenfänger-Index (Zahl der gefangenen Tiere in 100 genormten Fallen pro Tag) berechnet. W. Winkel

MOTE, WILLIAM R. Turkey Vultures land on vessel in fog. Auk 86, 1969, S. 766–767 (mit Photo). – Als am 2. November 1968 in der Florida Bay bei glatter See und Windstille niedriger Nebel (Sicht $\frac{1}{2}$ Meile) aufkam, ließen sich auf einer 10 Knoten laufenden Jacht von 57 ft Länge 55 *Cathartes aura* nieder. Zunächst, als das Boot 19 Knoten lief, war es zu schnell und gelang es nur einem, auf dem Deckhaus Fuß zu fassen; er fiel herunter und ertrank im Kielwasser. Die dann bei der geringeren Geschwindigkeit auf der ganzen Schiffslänge einfallenden Vögel waren so erschöpft, daß sie sich beruhigen ließen. Einige würgten nach dem Landen Mäuse und andere Beute aus. Als zur früheren Geschwindigkeit beschleunigt wurde, blieben die Geier an Bord. Der Nebel nahm nach 20 Minuten etwas ab, und man erkannte in 3 Meilen Entfernung Kap Sable. Die Hälfte nahm sich auf; von den 25, die zur Küste zielten, kehrten 12 zurück, nachdem sie $\frac{1}{4}$ Meile geflogen waren; 3 von ihnen stürzten erschöpft ins Wasser. Auf der Höhe von Kap Sable änderte die Jacht den Kurs ostwärts in Richtung Flamingo. Innerhalb einer Meile von Land starteten die verbliebenen Vögel – bis auf einen – offensichtlich zurück nach Everglades. Sch.

NIELSEN, BENT PORS. STEEN CHRISTENSEN. On the Autumn Migration of Spotted Eagles and Buzzards in the Middle East. Ibis 11, 1969, S. 620 bis 621. – Vom 24. Sept. bis 7 Okt. 1968 ergab sich am Bosphorus: *Aquila pomarina* Hauptzug Ende September. Unter 3000 solchen Adlern waren nur 3 sichere und höchstens 10 unsichere *A. clanga*. Dieses völlige Vorherrschen des Schreiadlers gegenüber dem Schelladler widerspricht früheren Berichten, steht aber in Einklang mit PORTER & WILLIS (siehe hier 25, 1969, S. 95), doch tritt *clanga* in noch stärkerem Maß zurück als diese angaben. Wie die Genannten fanden die Verf. *Buteo buteo* mit mindestens 5000 (viele davon *B. vulpinus*) als häufigsten Greifvogel. *Pernis apivorus* war offenbar in der Hauptsache schon vorher durchgezogen. – Am 15. bis 21. Sept. 1968 in Harissa etwa 20 km N von Beirut, Libanon, 10 165 Greifvögel, alle so niedrig und nah, daß sie gut anzusprechen waren. Trotz des frühen Datums 2585 *Aquila pomarina*; sie sind wohl nicht mit denjenigen identisch, die den Bosphorus (in der ersten Septemberhälfte und Gipfel am 20. Sept.) kreuzen, sondern kommen wohl aus dem anatolisch-kaukasischen Bereich. Nur 2 *Aquila clanga* wurden notiert, doch ist es möglich, daß später mehr kommen. 5 155 *Pernis apivorus* standen nur 6 *B. buteo* gegenüber. Sch.

SCHNELL, GARY D. Communal Roosts of Wintering Rough-legged Hawks (*Buteo lagopus*). Auk 86, 1969, S. 682–690. – In N-Illinois wurden an 6 Orten in den Wintern 1964/66 in einem 120-Quadratmeilen-Bezirk Schlafplätze von Rauhfußbussarden gefunden und studiert; bis zu 15 Rauhfüße taten sich jeweils zusammen. Der abendliche Einfall von Ende Dezember bis Ende Februar verspätete sich entsprechend dem Sonnenuntergang, doch bestand auch eine als signifikant erwiesene Tendenz, mit dem Fortschreiten des Jahres etwas früher den Schlafplatz anzufliegen. Auch das Verlassen des Schlafplatzes und die Biotope (Neigung zu Koniferen) wurden untersucht. Gemeinsames Übernachten läßt sich nicht aus Mangel an geeigneten Plätzen erklären. Dem Ref. sind gesellige Übernachtungen der Art in Europa nicht bekannt. Sch.

SKUTCH, ALEXANDER F. Notes on the Possible Migration and the Nesting of the Black Vulture in Central America. *Auk* 86, 1969, S. 726–731. – Hauptsächlich an sonnigen Morgen, wenn an Ost-Abhängen die Thermik wirksam wurde, zogen von Anfang September bis Anfang Dezember entlang einem Kamm, der in die Zentralebene von Costa Rica hineinragt, Scharen von *Coragyps atratus*. So passierten viele Tausende in Richtung Panama und Südamerika; als die Beobachtungen am 8. Dezember endeten, war dieser Zug noch in voller Stärke. Die Art ist also teilweise eindeutiger Zugvogel. Allerdings scheint kein Heimzug von vergleichbarer Größe stattgefunden zu haben. Umgekehrt fehlt *Buteo swainsoni* im Herbst, während im März und April große Scharen nordwärts in die westlichen Staaten ziehen. Sch.

Galliformes

HALD-MORTENSEN, PAUL. Vagtler (*Coturnix coturnix*) i Nordthý, specielt i 1964. *Dansk Ornith. Foren. Tidsskr.* 63, 1969, S. 197–204 (Karte). – In Ergänzung einer Arbeit von P. DAVIS et al.: Invasion de Cailles en Europe, durant l'année 1964, *Aves* 3, 1966, S. 65–97 (liegt mir nicht vor), Angaben über ein reichliches Vorkommen im Juli 1964 in NW-Jütland. Weitere Mitteilungen über ein größeres Gebiet von NIELS OTTO PREUSS sind S. 205 angeschlossen. Sch.

Gruiformes

FREDRICKSON, LEIGH H. Mortality of Coots during severe spring weather. *Wilson Bull.* 81, 1969, S. 450–453 (Graphiken). – *Fulica americana* zeigte in Hamilton County (Iowa) schwere Verluste, als am 25. März 1964 nach einer Wärmeperiode für 6 Tage das Minimum auf etwa 10° F fiel. 293 tote Blässhühner wurden aufgesammelt und untersucht (mit Einzelheiten). Das für diese Zeit ungewöhnliche Wiedergefrieren der See-Uferflächen zwang die Vögel, seeinwärts nach Wasserpflanzen zu suchen, die dort viel zu spärlich sind, und Schnee und Kälte verboten auch das in solchen Fällen übliche Abweiden des Wiesengrases an Land. Das Gefieder scheint auch nicht ausreichenden Schutz gegen längere Kälte zu gewähren. Wahrscheinlich benötigen Blässhühner (Rallen überhaupt?) eine größere Wärmezufuhr (calorie intake) für das Überleben bei kaltem Wetter als manche anderen Gruppen. Der Fall ist ein Beispiel für klimabedingte Abgrenzung, die auch die Terminregelung des Frühjahrszuges betrifft. Verf. hält bei der Art den sonst verbreiteten Rückzug nach Temperatursturz für nicht möglich. Das sollte näher untersucht sein; es ist zu fragen, ob nicht einfach im vorliegenden Fall die diesbezügliche Zeitschwelle überschritten war, denn Blässhühner sind mindestens im Winter gegenüber Kälteeinbrüchen durchaus reaktionsbereit. Leider ist keine Literatur verarbeitet: Der Verf. hätte gerade für dieses Thema manches finden können, was russische und deutsche Ornithologen festgestellt haben; siehe KUHK & SCHÜZ, Zur Biologie des Bläshuhns (*Fulica atra*) im Winterquartier, *Vogelwarte* 20, 1959, S. 144–158. Auch hier ist die Erfahrung gemacht: Blässhühner überstehen tiefe Temperaturen schlechter als andere Wasservögel (S. 146). Sch.

WILLIAMS, LOVETT E., Jr. Spring departure of Sandhill Cranes from northern Florida. *Auk* 87, 1970, S. 156–157. – Auf Paynes Prairie bei Gainesville überwinterten 1968/69 etwa 1000 *Grus canadensis*. Am 1. März, einem Vorfrühlingstag mit SW-Wind, erhoben sich 150 Kanadakraniche, um in ziemlich auffallender Weise und mit aufgeregten Rufen nach einigen Versuchen drei Formationen zu bilden und in rd. 500 m Höhe nordwärts wegzuziehen. Es folgte ein Wetterrückfall; bei Wettermilderung am 8. März vollzog sich dasselbe Schauspiel mit recht ähnlichen (näher beschriebenen) Einzelheiten. Im Winter vorher waren 50 Kraniche gefärbt und beringt worden; einige zeigten sich anschließend in Tennessee, Michigan und Minnesota, so daß man auf die Form *G. c. tabida* schließen kann. – Unmittelbar anschließende Arbeiten anderer Verfasser behandeln für dieselbe Art Fluglosigkeit der Mauserer und Nachweis von Pestiziden. Sch.

Charadriiformes

BAGG, AARON M. Factors affecting the Occurrence of the Eurasian Lapwing in Eastern North America. *The Living Bird*, Sixth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology (Ithaca N.Y.), 1967, S. 87–122 (13 Wetterkarten). – Hier wird ein höchst interessantes Thema ausführlich behandelt und ausgeleuchtet. *Vanellus vanellus* erscheint in der Neuen Welt als Gast am ehesten auf Neufundland und in der Nähe des Lorenzgolfs; in den 84 erfaßten Jahren gab es nur 9 Nachweise in den Staaten, durchweg im Küstenbereich von Maine bis South Carolina. Es fanden vor allem zwei größere Flüge im Raum Neufundland statt: Hunderte von Kiebitzen im Dezember 1927 und ein weit geringerer Einfall im Januar 1966. Entscheidend ist der Einbruch kalten Wetters in

West-Europa, das zu einer Winterflucht führt. Dazu gehört dann aber eine entsprechende Bewegung westwärts nach England und Wales und weiter nach Irland. Außerdem ist wesentlich eine abnorme Wetterlage über dem Nordatlantik mit einem ausgedehnten Tief von Europa bis Ostkanada. Die entgegen dem Uhrzeigersinn dann um das atlantische Tief führende starke Luftströmung verfrachtet die Kiebitze aus dem Raum Irland in Richtung Lorengolf, leitet sie aber dann wieder seewärts ab, soweit sie nicht in Neufundland-Ostkanada gelandet sind. In 2 Fällen geriet ein einzelner Kiebitz nach Rhode Island und New York, zusammen mit einem Landein-Flug von *Alle alle*. Diese Erscheinung ist noch ungeklärt. Sch.

ECKERT, J. Red-necked Phalarope in South Australia. *Emu* 69, 1969, S. 184–186. — *Phalaropus lobatus* reicht mit seinem Ruhegebiet in die Meere nördlich von Australien. Erst seit 1962 liegen mehrere Beobachtungen und Belege für Australien, und zwar Süd-Australien, vor, alle im „Mittsommer“ zwischen 19. November und 28. Februar. Mit Einzelheiten. Sch.

GUILLOU, J.-J. Différences écologiques entre *Larus a. argentatus* et *Larus fuscus graellsii* en hivernage dans des milieux „naturels“. *Alauda* 37, 1969, S. 338–345. — In der westlichen Bretagne unterscheiden sich in weitgehend natürlichen Lebensräumen (d. h. abseits von menschlichen Siedlungen und Häfen) Silbermöwe und Westliche Heringsmöwe in der Auswahl des winterlichen Nahrungsbiotops: während die Silbermöwe am Felsstrand zu beobachten ist, hält sich die Heringsmöwe durchweg auf Wattbänken auf. Da beide Arten im Sommer mehr im Bereich des Menschen auftreten, ist der Unterschied im Beobachtungsgebiet dann weniger deutlich. Während bei der Silbermöwe meist Brut- und Nahrungsbiotop gleich sind, wechselt also die Heringsmöwe den Biotop, wie übrigens auch viele Limikolen. Verf. bringt das damit zusammen, daß die Heringsmöwe Zugvogel ist, und er vermutet, daß die winterliche Unwirtlichkeit und starke Anfälligkeit der Watten in Bezug auf Frost und Eis gerade zum Anlaß dafür geworden sein kann, daß *L. fuscus* Zugvogel ist. Er fragt auch, wo die in Großbritannien mehr und mehr überwinternden Heringsmöwen ihre Nahrungsgründe haben, da viele britische Silbermöwen ins Binnenland gehen und auf Speicherbecken übernachten. Immerhin, so meint der Verf., erleichtert diese Trennung der Nahrungsbiotope das Zusammenleben zweier so nahe verwandter Formen im gleichen Gebiet. — Wenn auch der Ref. einen Zusammenhang zwischen Wechsel des Nahrungsbiotops und Zugverhalten für möglich hält, so braucht letzteres nicht aus ersterem, d. h. aus der Wahl von Wattbiota entstanden zu sein. Die Betrachtungen regen eigentlich dazu an, dort, wo beide Formen zusammen brüten (in Großbritannien, Niederlande, in Deutschland auf dem Memmert) auch im Sommer die Nahrungsbiotope der Heringsmöwe unter einigermaßen natürlichen Verhältnissen mit denen von *L. argentatus* zu vergleichen. Außerdem möchte man noch viel mehr Angaben über den Nahrungsbiotop der Heringsmöwe im südlichen Winterquartier sammeln. G.

KADLEC, JOHN A., and WILLIAM H. DRURY, JR. Loss of Bands from Adult Herring Gulls. *Bird-Banding* 40, 1969, S. 216–221. — Die Größe von zwei „Kohorten“ adulter *Larus argentatus* an der Küste von Massachusetts wurden 3 und 4 Jahre nach der Beringung nach 6 verschiedenen Rechenmethoden geschätzt. Die Befunde wichen beträchtlich voneinander ab, so daß man mit verschiedenen Fehlern rechnen mußte; alle Werte blieben aber hinter der wahrscheinlichen Größe der Populationen zurück. Schuld ist der Verlust an Ringen, der bis zum dritten Jahr wahrscheinlich 45% beträgt, bis zum vierten 56%. Diese Mitteilung ergänzt die Ausführungen von LUDWIG 1967 über den Ringverlust bei *Larus delawarensis* (besprochen hier 24 S. 315). Offenbar liegen die Verhältnisse — Metallgüte? — in Amerika besonders ungünstig. Sch.

POSLAWSKI, A. N. Zug und Mauser des Großen Brachvogels. *Der Falke* 16, 1969, S. 184–188. — In den wüstenhaften Gebieten nördlich des Kaspischen Meeres und an dessen Nordufer selbst zwischen Ural- und Wolgadelta findet ein sehr lebhafter Durchzug von *Numenius arquata* statt. In diesem „Priekaspi-Gebiet“ erscheint die Art Ende März, Mitte April bis erste Maidekade in „riesigen Zahlen“. Die Gäste ziehen dann nordwärts weiter, zu 90% die Täler entlang, um den 10. Mai sind fast alle verschwunden. Die in der zweiten Aprilhälfte Untersuchten zeigen verschiedene Stadien des Mauserabschlusses, Ende April und Anfang Mai hatten die meisten die Mauser abgeschlossen. Dies waren die Einjährigen, während die älteren Brachvögel noch nicht fertigwaren. Offenbar ist das Kaspische Ufer eine Mauserstation. Mitte Juni setzt erneuter Zug entlang den Uralniederungen ein, und zwar südwärts zur Kaspische. Das geht so bis Anfang Juli weiter. Aus den vielen Tausend wurden 112 erbeutet. 96,4% waren ohne Brutfleck und in Gonadenruhe;

der Rest könnten Altvögel gewesen sein, die Gelege oder Junge verloren hatten. Die Einjährigen mausern Ende Juni/Juli das Kleingefieder. In der letzten Julidekade beginnt der Zug südwärts. Das sind dann wohl großenteils Bracnvögel, die im nördlichen Hinterland gebrütet haben. Was der Verf. für das Verhalten im Juni beschreibt ist nichts anderes als der von uns einst auch für diese Art in Anspruch genommene Frühsommerzug; siehe W. DOBRICK, Vogelzug 1, 1930, S. 91, für Danzig, ferner P. RUTHKE, Vogelzug 4, 1933, S. 78, für Stettin, und J. JIRSIK, Vogelzug 5, 1934, S. 71 (wichtig Berichtigung S. 214). Interessant ist die Annahme eines Mauserzugs, was an die Befunde von G. NIETHAMMER für den Kiebitz erinnert (vor dem Druck). Sch.

SOUTHERN, WILLIAM E. Orientation behavior of Ring-Billed Gull chicks and fledglings. Condor 71, 1969, S. 418–425. — Verf. beobachtete 1964 bei insgesamt 294 zwei- bis zwanzigtägigen Delawarenmöwen *Larus delawarensis* aus einer Brutkolonie nahe Rogers (Michigan) die Richtung, in der sie nach Verlassen eines geschlossenen Käfigs zu entkommen versuchten. Die Versuche wurden in einer runden Orientierungsarena von 9,15 m Durchmesser (mit 30 cm hoher Einzäunung) durchgeführt und dauerten maximal 4 Min. Die Reaktion der Küken war unabhängig vom Alter der Tiere und von der Lage des Versuchsortes (maximal 400 m und in verschiedenen Richtungen von der Brutkolonie entfernt). Sowohl bei klarem als auch bei völlig bedecktem Himmel zeigten die Küken eine gesicherte Vorliebe für E, S oder SE (in 57,8% der Fälle), was ihrer späteren Wanderrichtung in die Winterquartiere entspricht. Auch über die Hälfte (51,8%) von 56 flüggen 11–29 km südlich, nördlich bzw. westlich von der Brutkolonie entfernt aufgelassenen Jungmöwen entschieden sich bei ihrem (vermutlich ersten größeren) Flug ebenfalls für eine Abzugsrichtung nach E oder SE. Die Streuung der Ergebnisse war jeweils bei höherer erdmagnetischer Unruhe größer. Auch Landmarken haben eventuell einen Einfluß auf die Orientierung der Küken. Verf. nimmt an, daß junge *Larus delawarensis* in den Versuchen in erster Linie auf Grund angeborener Richtungstendenzen reagierten. W Winkel

Pteroclididae

LAVSUND, STEN, GUNNAR ROSQVIST. Stäpphöna, *Syrnhaptes paradoxus*, i Lycksele lappmark 1969. Vår Fågelvärld 28, 1969, S. 257–258. — Am 23./25. Juni 1969 wurde in Schwedisch-Lappland unter 65.58 N 16.13 E ein Steppenhuhn von mehreren Beobachtern gesehen und dazu fotografiert. Sch.

Strigiformes

MIKKOLA, HEIMO, & SEPPO SULKAVA. On the occurrence of the Great Grey Owl (*Strix nebulosa*) in Finland 1955–68. Ornis fenn. 46, 1969, S. 126 bis 131 (Karte). — Ein großer Teil der Bartkäuze lebt offenbar mehr nomadisch, doch gibt es anscheinend Paare oder Stücke, die Jahre hindurch den gleichen Brutplatz einhalten. Das häufigere Auftreten in der Berichtszeit dürfte mit einigen Spitzenjahren der Nager, aber auch mit dem Kälterwerden des Klimas zusammenhängen. Sch.

Passeriformes

BURKE, V. E. M. The African Pitta, *Pitta angolensis* Vieillot. J. East Africa Natur. Hist. Soc. and National Museum 27 No. 3 (118) 1969 S. 233–234. — Angeregt durch einen Nacht-Anflug 30 Meilen östlich des Tanganyikasees unter 6° S geht Verf. auf weitere Funde und Verbreitung dieses beachtlichen tropischen Zugvogels ein. Er bezieht sich auf MOREAU (siehe hier 24, 1967, S. 78), kennt aber anscheinend nicht BENSON & STUART IRWIN (siehe ebenda S. 77). Sch.

(69/22) BUSSE, PRZEMYSŁAW. Results of ringing of European Corvidae. Acta Ornithologica (Warschau) 11, Nr. 8, 1969, S. 263–328 (englisch, mit polnischer Zusammenfassung). — Verf. hat in sehr anschaulicher Weise versucht, das in über 60 Jahren in Europa angefallene Ringfundmaterial der Corviden auszuwerten. Es standen ihm hierzu 5738 veröffentlichte Wiederfunde der im Anhang aufgeführten europäischen Beringungsstationen zur Verfügung. Die Auswertung erfolgte über die politischen Grenzen hinweg in Sektionen des Gradnetzes, was einen guten Überblick über die großräumigen Verhältnisse dieser Familie vermittelt. Hinsichtlich des Zugverhaltens lassen sich 3 Gruppen unterscheiden. (1.) Vorwiegend Zugvögel sind *Corvus frugileus*, *C. monedula* und Aaskrähe *C. corone*. Diese Arten lassen innerhalb Europas Populationen verschiedenen Zugverhaltens erkennen. Deren Entstehung wird mit der eiszeitlichen Isolierung in 5 getrennten Rückzugsgebieten (Großbritannien, SW-Frankreich, Italien, Balkan und Kaukasien) erklärt. Nach der Eiszeit eroberten die Teilpopulationen das eisfreie Gebiet, und zwar je nach ihrer Stärke unterschied-

lich rasch. Der Zug erfolgte zunächst in die Rückzugsgebiete; Abweichungen hiervon wurden durch Zugstricken (Meer, Gebirge), ferner auch durch die Tendenz zur Verkürzung der Zugwege (Entwicklung zum Standvogel) bewirkt, so daß sich oft heutiges Winterquartier und ursprüngliches Rückzugsgebiet nicht mehr decken. Aus den gleichen Gründen sind in vielen Fällen die ja auch während der Eiszeit entstandenen morphologischen Rassen nicht mehr mit den Zugpopulationen identisch. Im allgemeinen nehmen Zugaktivität und Zugweglänge nach NE und E zu. (2.) *Garrulus glandarius* zieht nur zu einem geringen Teil; Verf. möchte den Eichelhäher mit Invasionsvögeln vergleichen, die für ihre Massenwanderungen ökologische Auslöser (Nahrungsknappheit, hohe Populationsdichte) brauchen; doch wird hier auch geringer regelmäßiger Zug beobachtet. (3.) *Pica pica* und *Corvus corax* kann man als Standvögel bezeichnen, obwohl der Kolkrabe gelegentlich nomadisch in der weiteren Umgebung des Geburtsortes umherstreift. Für die restlichen Arten der Familie liegen zu wenig Ringfunde vor. Den Abschluß bilden Mortalitätsuntersuchungen, wobei der Auswertung durch die verschiedenartige Veröffentlichungsweise der Beringungsstationen jedoch Grenzen gesetzt sind. — 36 Karten, 13 Tabellen und 4 Diagramme erläutern die ausführlichen Darstellungen, doch wäre zumindest ein Hinweis auf bereits veröffentlichte Auswertungen (z. B. SCHÜZ & WEIGOLD: Atlas des Vogelzugs) angebracht gewesen. H. Kalchreuter

CADE, TOM J. Ecological and Behavioral Aspects of Predation by the Northern Shrike. The Living Bird, Sixth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology (Ithaca N.Y.), 1967, S. 43–86. — Eine ungemein gehaltvolle und gründliche Analyse der Biologie und besonders des Beutemachens von *Lanius excubitor borealis* (im Osten) und *L. e. invictus* (Westkanada und Alaska). Es sieht so aus, als ob beide Rassen durch eine unbesetzte Zone westlich der James-Bay getrennt seien. Sie sind nach Färbung und Größe und möglicherweise auch ökologisch etwas verschieden; *borealis* könnte sich mehr als *Microtus*-Spezialist erweisen oder stärker mit dem *Microtus*-Zyklus synchronisiert sein als *invictus*. In graphischen Darstellungen sind die Werte von DAVIS und die Befunde der Audubon-Christmas-Zählungen im Einfallsgebiet der Würger anschaulich gemacht (1900 bis 1965). Bis 1936 ergab sich eine recht regelmäßige Periodizität in den Invasionen in den NE- und Großen-Seen-Staaten, mit einem Zyklus von etwa 4 (2 bis 5) Jahren. In den besten Jahren war die Dichte 5- bis 10mal größer als in schwachen Jahren. Meist fielen die Gipfel zusammen mit den Invasionen von *Nyctea scandiaca*, oder sie wichen ein Jahr ab. Auch mit den Fangergebnissen (Pelzlieferungen) an Eisfüchsen in Labrador und Ungava ergab sich eine nahe Übereinstimmung (ELTON 1942). Allerdings ergaben sich in den letzten 30 Jahren größere Unregelmäßigkeiten, auch im Verhältnis zum Erscheinen der Schnee-Eule. So kommt DAVIS 1960 zu dem Befund, daß die beiden Vögel nicht ganz von der gleichen Nahrungsbasis abhängen. Sch.

ERICKSON, JOHN E. Banding Studies of wintering Baltimore Orioles in North Carolina 1963–1966. Bird-Banding 40, 1969, S. 181–198. — *Icterus galbula* ist eigentlich Tropen-Überwinterer, neigt aber mehr und mehr zur Überwinterung auch in gemäßigten Teilen Kanadas und der Staaten, besonders im atlantischen Küstengebiet. Von 366 in den Wintern 1963/65 beringten Baltimore-Trupialen wurden 90 = 24,6% wiedergefunden. Das Geschlechterverhältnis war etwa 1:1. Die Trupps zirkulierten in einem bestimmten Lauf zwischen verschiedenen Futterplätzen. Nahrungsmenge, Habitat und Altersschichtung spielen bei der Überlebensrate und Bestandsbildung eine Rolle. Die zunehmende Überwinterung in North Carolina wird erörtert. Der Verf. nimmt an 1. erbliche Änderung, vielleicht Mutation in dem den Zug betreffenden Verhaltensmechanismus oder in physiologischer Hinsicht, 2. einen Lernvorgang im Zusammenhang mit dem ersten Erscheinen auf sozialer Basis und 3. ein Ansprechen auf den neuerlichen Zyklus warmer Winter, der etwa 1952 kulminierte. Diese Winter zeigten Temperaturen 4 bis 10° über Normal. Wahrscheinlich wirkten alle drei Faktoren zusammen. Sch.

(70/1) ERIKSSON, KALERVO. Lebensdauer und Sterblichkeit des warden Birkenzeigs (*Carduelis flammea*). Orn. Mitt. 22, 1970, S. 53–59 (Bilder). — Adult-Beringungen in Fennoskandien ergaben 68 Wiederfunde, hauptsächlich im Januar-Februar. 44 entfallen auf das Invasionsjahr 1965; die mittlere Lebensdauer war hier 3, sonst 11 Monate. Die Wintersterblichkeit ist erheblich. Der älteste Vogel dieser Reihe blieb mit etwa 3 Jahren 7 Monaten weit hinter einem im November 1946 mit holländischem Ring gekennzeichneten Adultvogel zurück, der (mindestens) 7½ Jahre alt geworden war. Sch.

FRENCH, RICHARD P. The Dickcissel on its Wintering Grounds in Trinidad. The Living Bird, Sixth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology (Ithaca N.Y.), 1967, S. 123–140 (Farbtafel, Karten, Graphiken). — Die wahrscheinlich den Stärklingen nahestehende Dickzisselammer (*Spiza americana*) Nordamerikas wintert vor allem

in Kolumbien und Venezuela; das Auftreten in Trinidad scheint nicht gleichmäßig zu sein, wohl aber von 1959 bis 1966, wo der Verf. 2 888 Vögel beringte. Als Reisfresser lassen sie sich vor allem in Reisgegenden nieder; sie beziehen im Zuckerrohr Massen-Schlafplätze, wo *Falco columbarius* und *Tyto alba* Beute machen. Das Zehnenverhältnis der Geschlechter (δ ♀ wie 2 : 1), Gewichte, Mauser und anderes sind eingehend behandelt. Sch.

(70/2) FUCHS, EDUARD. Zur Biologie der Wasseramsel *Cinclus cinclus* Ornith. Beob. 67, 1970, S. 3–14. — Es gibt vor allem für Sachsen und Hessen aufschlußreiche Studien nach beringten Wasseramseln. Die bisherigen Arbeiten in der Schweiz werden nun an Hand von 34 farbig beringten Wasseramseln bei Basel 1965 bis 1968 ergänzt. Paarbildungen sind nicht jahreszeitlich gebunden, sondern erfolgen beim Aufeinandertreffen unverpaarter Stücke. Das einzige Brutpaar des Gebiets war 3 Jahre hindurch seßhaft und partnertreu; der Brutplatz ist seit mindestens 9 Jahren besetzt. Auffallend ist ein sehr früher Nistbeginn (10. Jan. bis 13. Febr.) in 5 aufeinanderfolgenden Jahren. Das Paar zog in einem Jahr 3 Bruten erfolgreich auf. Es ist noch weiter zu klären, ob — wie es scheint — nur alte, also nicht vorjährige δ ♂ am Nestbau mitwirken. Die Jungen pflegen in der Regel bald aus dem elterlichen Revier abzuziehen. Sch.

(70/3) GREVE, KARL. Gatten- und Brutreviertreue bei der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Orn. Mitt. 22, 1970, S. 22. — Zweijährige (sehr wahrscheinlich dreijährige) Gatten- und Brutreviertreue bei einem beringten Paar der Heckenbraunelle wurde in den Braunschweiger Rieselfeldern festgestellt. Man vergleiche dazu H. HASSE: Offenkundige Paartreue bei der Heckenbraunelle, Vogelwarte 22, 1964, S. 277. G.

HAURI, ROLF. Zur Lebensweise des Mauerläufers, *Tichodroma muraria*, im Winter. Ornith. Beob. 67, 1970, S. 14–34 (Karte, Graphik, Biotop-Photos). — Uns interessiert hier besonders das Eingehen auf das im Herbst einsetzende Streuen in tiefere Lagen. Im bernischen Mittelland werden regelmäßig Molassefelsen bezogen; es kann Revierkämpfe geben, und die Nächtigungsplätze werden lange Zeit hindurch festgehalten. Sch.

HEIMERDINGER CLENCH, MARY. Additional Observations on the Fall Migration of Adult and Immature Least Flycatcher. Bird-Banding 40, 1969, S. 238–243. — Vergleich von drei Stationen ergibt Unterschiede in der Zugform gewisser Arten in den Allegheny-Bergen und anderswo. Nach HUSSELL et al. 1967 zieht bei Long Point am Eriesee (Ontario) die Hauptmenge der adulten *Empidonax minimus* — ein Tyrann — vor der Hauptmenge an Jungvögeln. Jetzt konnte 4 Jahre hindurch verglichen werden in Powdermill (40.10 N 79.16 W), im westlichen Tal der Allegheny-Kette, 170 Meilen südlich, aber auch östlich von Long Point; hier zogen die Altersklassen ziemlich gleichmäßig durch. Dazu kommt eine Station an der Ostküste, auf Long Island, wo in 5 Jahren 110 Immature gefangen wurden (Gipfel letzte August- und erste Septemberwoche, ähnlich wie bei den beiden erstgenannten Stationen), dagegen nur 2 Adulte, am 10. und 16. Juli, vermutlich Nachbrutzeit-Streuner (straggler). Nach dieser ersten Analyse ziehen offenbar alle *Empidonax minimus* als immature Vögel zu nahezu gleicher Zeit durch das östliche Nordamerika, während die adulten Artgenossen sich im Inland konzentrieren und sich zeitlich verschieden verhalten. Die alten Durchzügler im Gebirge erscheinen nahezu einen Monat später als die in tieferen Lagen westlich der Alleghenies durchziehenden Vögel. Sch.

(69/23) HELLE, TIMO, & HELMO MIKKOLA. Hömöitaisien (*Parus montanus*) vaelluksista Keski-Suomessa 1965–68. On invasions of the Willow Tit (*Parus montanus*) in 1965–1968 in central Finland. Orn. fenn. 46, 1969, S. 136–139. — 1966 und 1967 waren Invasionsjahre, in denen 732 Weidenmeisen beringt wurden. Gipfel waren 11. bis 20. Sept. 1966 und, noch ausgeprägter, 6. bis 9. September 1967 (hier mit 184 Beringungen). Nach Linientaxierungen hatten die Invasionen bei Oulu offenbar nichts mit den zentralfinnischen Populationen zu tun. Nur im finnischen Text ist erwähnt, daß eine im August 1967 bei Taavo beringte Weidenmeise ebenda im Mai 1968 kontrolliert wurde; eine am 16. 8. 1966 beringte war 12 Tage später 35 km E und wurde bis 18. 9. hier noch 6mal kontrolliert. Die nördlichen Weidenmeisen sind anscheinend beweglicher als die südlicheren. Allerdings wird auf den Ringfundbericht von STÉN 1968 verwiesen, demzufolge eine am 10. 9. 1966 unweit Helsinki beringte Weidenmeise 190 km N gefunden wurde, mit einer Tages-Durchschnittsbewegung von 5 km. Es gibt zyklische Populationsdichte-Fluktuationen, mit denen die Invasionen zusammenhängen. Solche waren schon 1927, 1928, 1948 und 1959 signifikant ausgeprägt. In Anbetracht der Mannigfaltigkeit der Nahrung läßt sich diese Erscheinung nicht mit den auffallenden Invasionen von *Parus ater* vergleichen; diese werden ganz vom Ausfall der Fichtensamen bestimmt. Sch.

HILDÉN, OLAVI. Über Vorkommen und Brutbiologie des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) in Finnisch-Lappland im Sommer 1968. *Ornis fenn.* 46, 1969, S. 93–112 (Graphiken). — Im Untersuchungsgebiet bei Utsjoki in Finnisch-Lappland fanden sich im Spitzenjahr 1968 im Juni/Juli 225 Nester, 103 auf 1 qkm, in Abständen bis herunter zu 30 m. 66% der Nester fielen in der Ei- und Nestlingszeit Corviden u. a. zum Opfer. Eine gute Samenernte führte 1968 zu reichlichen Bruten in S-Finnland. Im Juni erschienen Scharen wahrscheinlich dieser südlichen Vögel bei Utsjoki; offenbar brüteten sie in Ausnützung günstiger Futterbedingungen hier im N nun ein zweites Mal. In anderen Jahren mit weniger Samen hätten die heimkehrenden Zeisige wahrscheinlich nicht in Südfinnland haltgemacht und gebrütet, sondern wären gleich weitergezogen. Sie nützten aber nun den reichen Fichtensamenertrag Südfinnlands und brüteten hier schon im April; auf den Fjälls im Norden kommen die Zwergbirken (*Betula nana*) erst später aus dem Schnee hervor und liefern auch *B. pubescens* und *B. verrucosa* noch leicht auffindbaren Samen. So nützt die Art offenbar jeweils besondere Möglichkeiten aus, doch könnte sie auch an das Brüten in kühlem Klima angepaßt sein. 1968 kam in Finnland nicht so wie 1965 eine anschließende Großwanderung zustande. Wahrscheinlich führte der Wegzug nicht wie damals durch Südfinnland, sondern östlich daran vorbei. Sch.

HIRTH, DAVID H., ALBERT E. HESTER, and FREDERICK GREELEY. Dispersal and Flocking of Marked Young Robins (*Turdus m. migratorius*) after Fledging. *Bird-Banding* 40, 1969, S. 208–215. — In Amherst, Massachusetts, wurden in den Sommern 1963/65 183 nestjunge Wanderdrosseln beringt und zum Freilanderkennen mit Flügelplättchen markiert. 58% ließen sich nach dem Ausfliegen wieder erfassen. Sie blieben etwa 3 Wochen nahe dem elterlichen Revier und folgten oft den Eltern oder anderen Artgenossen zu geeigneten Fruchtbäumen, die gewöhnlich keine halbe Meile entfernt waren; sie bummelten im Futtergebiet umher, etwa 1/4 Meile um die Futterquelle herum. Die Scharen hielten zusammen, bis die Nahrung erschöpft war. Die Immaturren verbanden sich gleichzeitig zu Futter- als auch Schlaftrupps, wobei nur in geringem Maß ein Austausch stattfand. Das Vorkommen geeigneter Deckung innerhalb des Aktionsradius dürfte für das Dispersal einen wesentliche Rolle spielen. Offenbar war das Einstreuen von Büschen usw. innerhalb einer halben Meile vom Nest günstig; es dürfte die Ausbreitung der Jungen vom Neststandort begrenzen. Man kann nicht beurteilen, ob dieses Beschränken der prä-migratorischen Erfahrung die Verteilung der Nestlagen der Einjährigen beeinflusst. Die beobachteten Platzveränderungen scheinen aber die Ermittlungen von HICKEY über die Nest-Abstände der Einjahrsvögel zum Geburtsnest zu bestätigen. Sch.

VINCENT, JACK. Mortality among Swallows. *Hirundo rustica*. The Lammergeyer (J. of the Natal Parks Game & Fish Preservation Board), Pietermaritzburg, No. 10, Juni 1969, S. 97–98. — Am 9. bis 12. November 1968 gab es gewaltige Verluste unter den Rauchschwalben in Tongaland und NE-Sululand; das Sterben wurde erfaßt durch Beobachtungen von der südlichsten Moçambiquegrenze 26.50 S bis etwa 28.20 S (See St. Lucia), östlich von den Lebombo-Bergen, also die Schutzgebiete von Mkuzi und Ndumu einschließend, wo Senior Ranger PAUL DUTTON und andere gute Berichte gaben. Es handelt sich um ein Gebiet von 3000 Quadratmeilen, so daß die Verluste insgesamt „astronomische Zahlen“ erreicht haben müssen; man möchte wissen, „welche Teile der Nordhalbkugel Verminderung der Rauchschwalben im europäischen Frühjahr 1969 feststellen werden“. Zuerst sammelten sich am 9. Nov. nachmittags Schutz und Sitzplatz suchende Schwalben bei anhaltenden Wagen; sie schienen durch die Gegenwart von Menschen ganz unberührt. Sie setzten sich in überdeckte Plätze in und an Häusern, in Booten, selbst auf die Erde, und noch um 21 Uhr flogen Schwalben gegen erleuchtete Fenster, und die Eingelassenen fielen sofort in Schlaf. Am nächsten Morgen fanden sich an diesen Zufluchtsstätten viele Tote, ebenso an Ufern und Spalten bei den Ndumu-Seen. In einer Garage drängten sich 300 Schwalben dicht zusammen. Bei Geländefahrten erhoben sich immer wieder Schwalben nur zögernd vom Boden. Die Toten, offenbar mehr junge als alte Schwalben, waren äußerst abgemagert. 100 auf DDT untersuchte Schwalben ergaben im Durchschnitt 70 parts pro million; offenbar im Brutgebiet aufgenommene und angereicherte Substanzen, die beim Einschmelzen des Reservefetts sich unheilvoll ausgewirkt haben dürften. Es ist zu beachten, daß *Hirundo abyssinica* und die anderen einheimischen Schwalben nicht betroffen waren. Der Kälteeinbruch mit entsprechenden Rückgang der Insekten hat offenbar die nach langer Wanderung eintreffenden Wintergäste besonders geschädigt. Die Temperaturen vom 7. bis 14. November lauteten in Graden Fahrenheit für das Maximum 103 – 92 – 76 – 64 – 66 – 68 – 72 – 84 und für das Minimum 66 – 68 – 68 – 58 – 58 – 56 – 58 – 56. Die am 13. November einsetzende Erwärmung beendete die Katastrophe. — Wie aus dem Vortrag von P. STEYN & R. K. BROOKE (siehe hier S. 183) hervorging, ereignete sich Ähnliches in Rhodesien, wo das Temperaturmaximum in Bulawayo

34° F unter das Mittel der letzten 20 Jahre fiel. Hier waren auch andere Arten wie *Cypsiurus parvus* schwer betroffen ferner „Martins“, also wohl *Ptyonoprogne* und *Riparia*. 1953 hatte auch im SW-Kap und 1961 bei Bredasdorp ein großes Rauchschnalben-Sterben stattgefunden. Sch.

Nach Gebieten

Nordamerika bis Skandinavien

BRUUN, BERTIL. Nordamerikanske fugle i Skandinavien. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 63, 1969, S. 185–196 (Karte). – Aufschlußreiche Übersicht über je gegen 30 regelmäßige und unregelmäßige (zufällige) Transatlantikwanderer, mit genauen Tabellen, wobei der Raum von Island bis Dänemark und Finnland berücksichtigt und jeder unregelmäßige Gast einzeln mit Angaben abgehandelt ist. Die regelmäßigen Gäste erscheinen natürlich vor allem in Island; bei den meisten darf man annehmen, daß mit Rücksicht auf ihr Herkunftsgebiet im äußersten NE-Amerika die Transatlantikstrecke für sie ein kürzerer Weg zu einem geeigneten Winterquartier ist als beim Wandern über das neuweltliche Festland. Die unregelmäßigen Gäste sind nach Verteilung in Zeit (Monate) und Raum (Island, Großbritannien und Irland, Skandinavien) geprüft, woraus sich einige wesentliche Folgerungen ergeben. Bei Anatiden aus Amerika ist vermutlich oft Abmigration im Spiel: *Anas americana* folgt *A. penelope*, *Melanitta perspicillata* folgt *M. nigra* (12 Fälle), da sich offenbar im britischen Bereich die neu- und altweltliche Form getroffen und verbunden hat; noch andere Enten, neuerdings die ostwärts sich ausbreitende *Aythya collaris*, dürften so in unseren Bereich kommen. Ein *Falco sparverius* ist am ehesten einer Verschleppung durch Schiffe zuzuschreiben. Während Island in erster Linie Frühjahrsfunde von Amerikanern, vermutlich direkt von Nordamerika her, aufweist, passen die Norweger, vor allem Herbstfunde, zu den Britischen Inseln. In Dänemark, Schweden und besonders Finnland handelt es sich hauptsächlich um Nachweise im Frühjahr. Diese Vögel dürften eine Überwinterung auf der Ostseite des Atlantiks hinter sich haben. Obwohl den Schlußfolgerungen eines solchen Berichts naturgemäß manches Hypothetische innewohnt, ist eine solche Übersicht in Ergänzung wiederholter Berichte aus Großbritannien über ähnliche Themen sehr erwünscht. Sch.

MARRIS, RUSSELL, and A. H. F. WEBBE. Observations of Birds in East Greenland, 1966. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 63, 1969, S. 161–170 (Karte). – Es handelt sich um das Gebiet vom Scoresby-Sund nordwärts bis 75° N im Sommer 1965 und 1966, und im Vordergrund stand *Branta leucopsis* und *Anser brachyrhynchus*. Die Weißwangengans dürfte N von 74° N vor der Kurzschnabelgans vorherrschen. Weitere Einzelheiten über die Bedeutung Ost-Grönlands als Mauserstation der aus Island kommenden Kurzschnabelgänse. Sie halten sich vor allem an SE-Grönland, das an die isländischen Brutplätze erinnert. Je zwei alt und jung in NE-Grönland Beringte fanden sich später in Schottland, und ein in Schottland beringter „gosling“ war im 3. Sommer ein nichtbrütender Altvogel in Ørsted Dal (NE-Grönland). Mit vielen weiteren Einzelheiten auch bei anderen Arten. Sch.

Sonstiges Europa

GUGLIA, OTTO, und ANTAL FESTETICS. Pflanzen und Tiere des Burgenlandes. 203 S. mit zahlreichen Lichtbildtafeln. Österr. Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1969. DM 27,50. – Das Buch wurde vor allem für biologisch interessierte, nichtspezialisierte Leser verfaßt. 80 Pflanzen- und Tierarten werden behandelt, wobei die Vögel mit 27 Arten vertreten sind. Es war sicherlich keine leichte Aufgabe, aus der Fülle der interessanten Arten die Wahl zu treffen. Hauptgesichtspunkte waren dabei Schutzwürdigkeit und tiergeographische Besonderheit, aber es durften auch solche Arten, die dem Besucher des Landes sofort auffallen, nicht außer acht gelassen werden. Die Auswahl ist vorzüglich gelungen. Zu jeder Art gehören eine Seite Text und ein oder mehrere, meist sehr gute Lichtbilder. Der Text schildert in unterhaltender Form Lebensweise, Aussehen, Verbreitung und Verhalten der Art. Besonders letzteres und einige Zahlen der Bestandsgrößen machen das Buch auch für den Ornithologen lesenswert. Die ausführliche Einleitung ist eine biogeographische Kurzbeschreibung des Burgenlandes, wobei unter anderem auch die irrije These widerlegt wird, es verlaufe hier eine „biologische Grenze“ zwischen xerophilen östlichen Steppenelementen und westlichen ozeanischen Tier- und Pflanzenformen. Der große Formenreichtum, der Glieder vieler Faunen- und Florengebiete vereint, wird in erster Linie durch die mosaikartige Vielfalt der Landschaftstypen ermöglicht. J. SZIJJ

(69/24) HILDÉN, OLAVI. Activities of Finnish bird stations in 1968. Orn. fenn. 46, 1969, S. 179–187 (Vorgang siehe hier 24 S. 315). – Bericht über ein besonderes

und in guter Weise ausgewertetes Jahr. Wir erfahren Erstaunliches über die Invasion von *Nucifraga caryocatactes*; eine Bearbeitung ist in Aussicht gestellt. Sodann trat *Dendrocopos major* auf invasionsartigem Wegzug in ungewöhnlicher Menge auf, an der Westküste mehr als an der Südküste. Bei Isokari (weiterer Raum Oulu) wurden allein am 21. August 1100 beobachtet und 164 beringt. Unter 1050 beringten waren etwa 9% adult. Eine Karte gibt alle Fernfunde von in Finnland beringten Buntspechten wieder. Sie sprechen für eine Art Schleifenzug. Die frühen Funde im September und Anfang Oktober weisen nach Schweden und Norwegen, in Richtung WSW – SSW von den Beringungsplätzen an der Westküste aus, während die Nachweise ab Mitte Oktober hauptsächlich aus SE bis E kommen, also aus der Sowjetunion etwa 60 bis 52 N und 29 bis 41 E; die 2 fernsten Funde, 1280 und 1940 km, fallen auf den 3. Mai und liegen in Rußland genau östlich vom Beringungsort an der SE-Ecke Finnlands. *Picoides tridactylus* und *Dendrocopos minor* zeigten ebenfalls Wanderungen von Invasionscharakter. Ein im August auf Signilskär beringter Dreizehenspecht war im April bei Strömstad, 480 km WSW. Andere Invasionsarten erschienen nicht häufiger als sonst, mehrere deutlich spärlicher. Es gab östliche Seltenheiten, noch zahlreicher als in dem darin guten Jahr 1967, wobei die lange Zeit vorherrschenden östlichen Winde im Spiel sein können. Nähere Angaben über mehrere Arten *Phylloscopus*, *Acrocephalus*, *Emberiza* usw. Auch nicht-östliche Ausnahme-Erscheinungen werden aufgezählt. Zum Schluß wird der Ablauf des Herbstzuges im Hinblick auf die Wetterbedingungen dargetan, ferner das Bild der Beringungszahlen, die einige beachtenswerte Schlußfolgerungen populationsdynamischer Art zulassen. Sch.

KEVE, ANDRÁS. Das Vogelleben der mittleren Donau. Studia Biologica Hungarica 7. Verlag Ung. Akad. der Wissenschaften, Budapest 1969. 128 S., 33 Lichtbilder, DM 19,60. – Ornithologische Flußmonographien sind ausgesprochen selten. Die durchgreifenden Änderungen, die an unseren Flüssen entstanden sind und noch entstehen werden, rechtfertigen neben der allgemeinen wissenschaftlichen Bedeutung die Forderung, in Zukunft diesem Problem größere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch an der mittleren Donau, deren ungarisches Teilstück – zwischen Bratislava und Mohács – hier behandelt wird, sind wesentliche Änderungen im Flußcharakter zu erwarten. Es werden Kraftwerke gebaut, was zum Verschwinden der Sand- und Kiesbänke, zum Absterben der Auwälder und Überfluten der Wiesen führen wird. Das Buch behandelt das Vogelleben vor allem vom ökologischen Standpunkt. Das Gebiet wird in 9 Lebensräume aufgegliedert: das Wasser (Hauptstrom, Nebenarme, Überschwemmungen), das Eis, Sandbänke, tote Arme, Schilfrand, das Ufer und die Steindämme, Inseln und Uferauen, Wiesen und Felder, Städte und Dörfer. Für all diese Großbiotope wird das Vogelleben im jahreszeitlichen Ablauf dargestellt. Ein zusätzliches Kapitel widmet den verschiedenen Nahrungsquellen einen breiten Raum. Man vermißt vielleicht einige Skizzen charakteristischer Donauprofile, besonders im Kapitel über die verschiedenen Stromabschnitte. Im Vogelzugteil kommt die Leitlinienwirkung der Donau klar zum Ausdruck. Besonders verdienstvoll ist hier eine Zusammenstellung der Ringfunde an der ungarischen Donau. Ein Verzeichnis zählt alle bis jetzt an dem behandelten Donauabschnitt beobachteten Vögel auf. Die Art des Vorkommens ist durch Zeichen charakterisiert, die aus dem Avifauna-Verzeichnis von VÖNÖCZKY-SCHENK (Aquila 42–45, 1939, S. 1–79) übernommen sind. Da dieser Band nur wenigen ausländischen Fachleuten zugänglich ist, wäre eine Zeichenerklärung angebracht gewesen. Man hätte am besten das Vorkommen der Arten mit einem oder zwei Sätzen kurz charakterisiert, zumal Verf. selbst sagt, daß die verwendeten Zeichen veraltet sind. Interessant sind die Bemerkungen über Bestandsveränderungen. Was die Wasservögel betrifft, so zeichnet sich – mindestens in unserem Jahrhundert – die Population durch eine gewisse Beständigkeit aus. Am ehesten sind noch die Reiher- und Kormorankolonien gefährdet. Die für die Theiß-Auen charakteristische explosive Vermehrung und Ausbreitung des Seidenreihers (*Egretta garzetta*) und des Blauspötters (*Hippolais pallida*) war in entsprechenden Biotopen der Donau nicht festzustellen. Das Buch ist ein gutgelungener Versuch, das Vogelleben einer größeren Landschaftseinheit so zu schildern, daß im Mittelpunkt der Betrachtung der Lebensraum steht. Das ist die sinnvolle Weiterentwicklung der rein faunistischen Gebietsbearbeitungen, die vor allem den Erfordernissen des modernen Naturschutzes entspricht. Wenn wir von LAUTERBORNS einzigartigem Werk „Der Rhein“ (1930–1938) absehen, das aber heutige Fragestellungen nicht behandeln konnte, so ist bedauerlich, daß Bearbeitungen wie diese nicht einmal von den größten westeuropäischen Strömen wie Rhône, Rhein und Elbe existieren. J. SZIJ

LATHBURY, Sir GERALD. A review of the birds of Gibraltar and its surrounding waters. Ibis 112, 1970, 25–51. – Die Berichte über die Ornithologie Gibraltars häufen sich, aber dies ist seit längerem erstmals wieder eine umfassende Darstellung (mit Luftbild und Karte); wir beschränken uns hier auf die Zug-Angaben. Weg- und

Heimzug großer segelnder Vögel (Greifvögel, Störche und Kranich) ist bezeichnend. Er ist abhängig vom Wind, nämlich von westlichen Winden, während auf der Westseite der Gibraltarl-Bucht, zwischen Tarifa und Kap Trafalgar, östliche Winde den Zug anregen. Das wirkt ändernd auf die Zahlen der einzelnen Arten, aber darüber hinaus halten möglicherweise gewisse Greifvögel im Herbst und Frühjahr verschiedene Strecken ein, was aber noch zu klären ist. Kleinvögel queren bekanntlich das Mittelmeer in breiter Front, doch gibt es in der Straße von Gibraltar auch für sie eine gewisse Konzentration, mindestens im Frühjahr. Sie ist aber sehr schwer zu erfassen. In den 3 Beobachtungsjahren zeigten die Passeres das Bild eines steten Tröpfelns (Rieselns, „trickle“), das durch deutliche Zunahmen bei besonderen Wetterbedingungen gekennzeichnet ist. Bei solchen (Bedeckung und schlechte Sicht, manchmal in Verbindung mit Regen, wie er gewöhnlich mit Ostwind vorkommt) erscheinen außerdem seltene Arten. Ganz beachtlich die systematische Liste. *Gavia arctica* seltener Wintergast, der aber anscheinend durch die Straits zieht und auch bei Mallorca nachgewiesen ist. Hauptmenge des Weißstorchs zieht offenbar mehr westlich jenseits Tarifa (Heimzug 20. Dezember bis April, selten Mai). Der Wegzug scheint etwas mehr östlich, bei Tarifa, zu liegen (Mitte Juli bis Mitte August). Scharen bis 1000 und mehr. *Ciconia nigra* meist einzeln und spärlich. *Pernis apivorus* 1968 im Frühjahr über 11 000 und im Wegzug 18 000 gezählt. *Milvus migrans*, ebenfalls „very common“, ist in beiden Jahreszeiten früher als der Wespenbussard. Ausführlich wird auf die Bussardfrage eingegangen, mit Bezugnahme auf FORBES-WATSON (unveröff.), demzufolge *B. buteo* in Liberia im Winter nicht selten ist; ein Balg erwies sich als „intermedius“, und Verf. glaubt, daß nicht nur *B. b. buteo*, sondern auch Übergänge zu *B. b. vulpinus* in Gibraltar durchziehen. Da scheint noch manches offen zu sein. *Grus grus* wird mit Bezugnahme auf BERNIS diskutiert. Über Gibraltar ziehen nicht viele (und zogen in den Berichtsjahren keine); sie queren weiter westlich bei Zaharas de los Atunes, und es scheinen mehr lokale Bewegungen zu sein. Das Trockenlegen der Laguna de la Janda, des letzten spanischen Brutplatzes und Hauptwinterquartiers (BERNIS), scheint am Zugausfall in Gibraltar schuld zu sein. Kiebitz: *V. vanellus* kommt nur unregelmäßig. Im Januar 1967 erschienen mehrere hundert, zusammen mit ungewöhnlichem Zustrom von anderen, ebenfalls nicht gewöhnlichen Arten, ohne daß man von außerordentlicher Kälte sprechen konnte. Unerklärlich ist auch ein Durchzug nordwärts im Dezember 1967. Starker Durchzug von *Hirundo rustica*, mit zeitlichen und örtlichen Besonderheiten. *Lanius collurio* „rare vagrant“, *Sylvia curruca* „very occasional passage migrant“ Sch.

PEITZMEIER, JOSEPH. Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster/W. 31, 1969, H. 3, 480 S. mit 12 Karten, 68 Abb. und zahlreichen Tabellen. Ganzleinen 36 DM. — Gerade noch rechtzeitig zur 82. Jahresversammlung der DO-G in Münster/W. kam das seit langem erwartete Werk heraus, das „in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Ornithologen“ unter der umsichtigen Leitung von Prof. PEITZMEIER entstand und von Prof. NIETHAMMER als „ein Muster koordinierter Zusammenarbeit“ begrüßt wurde. Gegenüber anderen Avifaunen deutscher Gebiete zeichnet sich der stattliche Band durch zahlreiche Bestandsaufnahmen sowohl für verschiedene Landschaftstypen als auch für die einzelnen Brutvogelarten vorteilhaft aus. In dieser Hinsicht wird die „Avifauna von Westfalen“ anderen Ländern als Vorbild dienen. — Der allgemeine Teil enthält neben einer Einleitung folgende Kapitel: Geschichte der ornithologischen Erforschung Westfalens (wegen allzu starker Raffung allenfalls einen Abriß darstellend), Ornithogeographische Gliederung Westfalens (eine von einem guten Geographen und speziellen Kenner Westfalens hervorragend verfaßte Natur- und Kulturgeographie, dargestellt für die Zwecke der Ornithologie, aber keine eigentliche ornithogeographische Gliederung), Die westfälischen Teillandschaften und ihre Vogelwelt, Vom Vogelzug in Westfalen sowie Klimaschwankungen und Bestandsschwankungen von Vogelarten. Im speziellen Teil sind — mehr oder weniger ausführlich und etwas ungleichwertig, was nicht immer nur vom Stoff her bedingt ist — die einzelnen Vogelarten abgehandelt, wobei außer rein faunistischen Angaben besonders ökologische (einschl. Jahresrhythmus, Nahrung usw.) in den Vordergrund treten. Das Brutvorkommen des Weißstorchs beschränkt sich nunmehr auf die beiden ostwestfälischen Kreise Minden und Lübbecke, in denen jetzt etwa 5 Paare horsten. Tabellen geben die Anzahl der besetzten Horste und der Jungvögel für beide Kreise in den Jahren 1947–1966 bzw. 1948–1965 an. Seit 1961 ist eine deutliche, wenn auch nur leichte Zunahme zu verzeichnen. — Mit den Bearbeitern wollen wir hoffen, daß *Hydroprogne caspia* u. a. für Niedersachsen angeführte Arten auch nach Westfalen geflogen sind. Ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis (über 1500 Zitate!) beschließt den umfangreichen Band, mit dessen Inhalt Prof. PEITZMEIER sein Ziel erreicht hat, für Westfalen „eine moderne Avifauna ... zu erstellen“
H. Ringleben

Sowjet-Union

DEMENTIEV, G. P., N. A. GLADKOV, E. P. SPANGENBERG. Birds of the Soviet Union. Vol. III (Charadriiformes, Lariformes, Ralliformes). Jerusalem 1969, 756 S., geb. 100 DM. — G. P. DEMENTIEV, N. A. GLADKOV, YU. A. ISAKOV, N. N. KARTASHEV, S. V. KIRIKOV, A. V. MIKHEEV, E. S. PTUSHENKO. Birds of the Soviet Union, Vol. IV (Galliformes, Anseriformes). Jerusalem 1969, 683 S., geb. 100 DM. — DEMENTIEV, G. P., A. A. GLADKOV, A. M. SUDILOVSKAYA, E. P. SPANGENBERG, L. V. BOEHME, I. B. VOLCHANETSKII, M. A. VOINSTVENSKII, N. N. GORCHAKOVSKAYA, M. N. KORELOV and A. K. RUSTAMOV. Birds of the Soviet Union, Vol. V (Corvidae, Dicruvidae, Sturnidae, Oriolidae, Fringillidae, Ploceidae, Emberizidae, Alaudidae, Motacillidae, Parulidae, Zosteropidae, Certhiidae, Sittidae, Paridae, Paradoxornithidae). Jerusalem 1970, 957 S., geb. 100 DM. — Dies sind die letzten Bände der sehr erwünschten Israel-Programm-Übersetzungen der Ptitsy Sovetskogo Soyuza, die freilich von 1951 und 1952 stammen, so daß eine große Lücke klafft. Trotzdem ist damit, so wie schon mit den Bänden I, II, VI (siehe hier 25, S. 98), für die vielen des Russischen nicht mächtigen Ornithologen ein Weg zu wichtigem Material aufgetan, was sehr zu begrüßen ist. Für das etwas vergröbernde Reproduktionsverfahren sind die Karten teilweise von etwas zu kleinem Maßstab (vgl. *Larus argentatus* III/86, und wo die Schraffuren zu eng gesetzt sind wie bei *Aythya ferina* IV/54 kommt leider eine unschöne Schmiere zustande. Die Karten geben nur die Grenzen für die Arten, nicht die Unterarten, die jedoch durch Nummern markiert sind. Sie weichen also der kaum lösbaren Aufgabe aus, die Rassen gegeneinander genau abzusetzen. Gerade die Karten bedeuten einen besonders wertvollen Teil dieses Handbuchs. Sch.

Antarktis

CLINE, DAVID R., DONALD B. SINIFF, and ALBERT W. ERICKSON. Summer Birds of the Pack Ice in the Weddell Sea, Antarctica. Auk 86, 1969, S. 701–716 (5 Karten). — Bei einer 35tägigen Eisbrecher-Fahrt im Sommer 1968 wurden 11 Arten gesichtet, vor allem *Pygocelis adeliae* und *Pagodroma nivea*. Die Konzentration des Eises spielte eine wichtige Rolle; die meisten Arten fanden sich dort, wo das Eis weniger als 50% einnahm, während allerdings der Adalie-Pinguin vor allem die Gebiete starker Eisbedeckung (rund 70%) bevorzugte. Auch die ökologischen Zusammenhänge sind dargetan. *Sterna paradisaea* war die drithäufigste Art; Hinweis auf die Arbeit von SALOMONSEN 1967 (bespr. hier 24 S. 296). Die Unterscheidung von *Sterna vittata*, Brutvogel an der antarktischen Westküste, ist schwierig, doch bevorzugt nach SALOMONSEN 1967 diese Art die eisfreien Flächen, und die Küstenseeschwalbe ist durch frühere Expeditionen in der Weddell-See zahlreich nachgewiesen. Sch.

Zug, Orientierung

(69/25) CREUTZ, GERHARD. Verfrachtungsergebnisse bei Feldsperlingen. Aufsätze zu Vogelschutz und Vogelkunde (Neschwitz und Seebach) 3, 1969, S. 20–28. — Fortsetzung früherer Untersuchungen (siehe Besprechung hier 15 S. 121) mit dem Ergebnis, daß *Passer montanus* nicht nur aus der Nähe, sondern nach Versetzung sogar bis 235 km zurückzufinden vermag; allerdings blieben die Heimkehrnachweise mit 2,4% erheblich hinter denjenigen von nichtverfrachteten Feldsperlingen (21,9%) zurück, so daß die Heimfindeleistung offenbar doch begrenzt ist. Es handelte sich meist um außerhalb der Brutzeit gefangene Vögel; 30 Brutvögel erbrachten keinen Wiederfund. Die öfters geäußerte Vermutung, daß Standvögel schlechtere Heimkehrer sind als Zugvögel, wird offenbar bestätigt. Sch.

EMLÉN, STEPHEN T. The Development of Migratory Orientation in Young Indigo Buntings. The Living Bird, Eighth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology, 1969. Ithaca. S. 113–126. Graphiken. — Was wir heute über Gestirn-Orientierung wissen, vermag noch nicht zu erklären, wie unerfahrene junge Vögel für ihren ersten Wegzug die richtige Richtung auswählen. Zehn Indigo-Finken wurden vom Nest aus großgezogen, in verschiedenem Maß vom Ausblick auf den Himmel isoliert. Dann wurde im ersten Herbst ihre Orientierungsfähigkeit unter dem freien Nachthimmel in Rundkäfigen geprobt. Vier Finken waren völlig von Himmelssicht abgeschlossen gewesen; zwei von ihnen zeigten schwache südliche Tendenzen. Die Richtungsreaktionen verbesserten sich sowohl nach Frequenz wie Konstanz bei Vögeln, die in einer Ein-Monat-Periode vor der Zugzeit Gelegenheit hatten, den Himmel und die natürliche Umgebung zu sehen. Die handaufgezogenen Vögel erreichten nie die für Altvögel typische Orientierungs-Genauigkeit. Es wird gefolgert, daß die Reifung des Orientierungs-Verhaltens ein komplexer Vorgang ist, an dem sowohl erfahrungs-abhängige wie -unabhängige Faktoren teilhaben. Die Natur dieser Faktoren und ihr Zusammenspiel ist noch unbekannt, doch werden verschiedene hypothetische Möglichkeiten durchgesprochen. Sch.

EVANS, P. R. *Ecological Aspects of Migration, and Pre-migratory Fat Deposition in the Lesser Redpoll, Carduelis flammea cabaret.* Condor 71, 1969, S. 316–330. — Die Samen-Ernte der Birke (*Betula*) beeinflusst die Bewegungen der britischen Birkenzeisse auf zwei Wegen: (1) Wenn im August/September die Adulten die Voll- und die Jungen die Teilmauser beendet haben, führt eine schlechte Ernte in N-England zu Bewegungen der Jungen und zu Nahrungswechsel der Alten. (2) Nach der Süd-wärtswanderung Ende September ergibt sich bei schlechter Ernte in S-England eine Verminderung der Überwinterer und Zunahme der Auswanderung zum Festland, besonders Belgien, ja bis S-Frankreich und Spanien (1959, 1964; siehe ERARD hier 24, 1967, S. 73). Der Zeitpunkt der Südwärtsbewegung hängt aber nicht von der Birkensamenernte im Brutgebiet ab. Die Wegzügler genießen den Vorteil größerer Tagesdauer und ungeschmälerter Samen-mengen, erreichen aber nicht wärmere Gebiete. Dieser Zug Ende September vollzieht sich wahrscheinlich in kurzen Abschnitten, da mit dem Fortschreiten des Herbstes die Energie-zufuhr schwieriger wird. Nicht nur für den Zug, sondern am Tage für das nächtliche Durchhalten wird Fett gespeichert. Auch die stärkste Speicherung erlaubt nicht einen Gewaltflug von N-England bis Belgien. Bestimmungen des Trockengewichts der fettesten Vögel sprechen für Verstärkung der Flugmuskulatur im Zusammenhang mit der Fetтанreicherung. Wasser-verlust nach der Mauser geht mit dem Ende der Protein-Synthese einher, nicht mit Fett-speicherung oder Zug. Verhungerte Vögel brauchten nicht nur Fett und Kohlehydrate auf, sondern auch einen Teil Protein. Sch.

NISBET, I. C. T., and WILLIAM H. DRURY, JR. *A Migration Wave Observed by Moon-Watching and at Banding Stations.* Bird-Banding 40, 1969, S. 243–252. — Mondbeobachtungen in den nördlichen Oststaaten zufolge fand nach einem Kaltfront-Einbruch am 3./4. Oktober 1968 der Hauptwegzug Richtung SSE (wahrscheinlich vor allem von *Dendroica striata*) am Abend des 4. Oktober statt, die Haupt-SW-Bewegung (vermutlich auch vieler weiterer Arten) am 5. Oktober. Die Unterschiede im Verhalten der Vögel an beiden Abenden sind nicht klar, doch ist wahrscheinlich die Stärke des ablandigen NW-Windes der Auslöser oder der Grundfaktor gewesen. Man sah vor dem Mond, daß beide Gruppen von Arten den schon in früheren Jahren durch Radar festgestellten normalen Flugweg einhielten (trotz des die SW-Zügler treffenden steifen Seitenwinds); daher korrigierten sie die Drift. Die SSE-Zügler hielten sich viel höher. An der Küste traf die Welle des SW-Zugs am 2. Morgen (5. Oktober) nach der Kaltfront ein, einer nur geringen Bewegung von Vögeln folgend. Bei allen Arten herrschten die Jungvögel erheblich vor. Die Ankunfts-welle der SW-Zügler erschien an der Inlandstation in Massachusetts am 3. Morgen (6. Okt.) nach der Kaltfront. Die Welle folgte einer beträchtlichen Bewegung von Vögeln. Die am Tage vorher ankommende Menge war geringer; sie stimmte mindestens qualitativ mit dem relativen Umfang der Mondbeobachtungen überein. Bei den drei zahlreichsten Arten herrschten die Jungvögel etwas vor. Der massive SSE-Wegzug am Abend des 4. Oktober war mit einer geringen (aber nicht statisch gesicherten) Abnahme des Netzfangs von *Dendroica striata* verbunden, aber keineswegs von anderen Arten. Sch.

NISBET, I. C. T., and W. H. DRURY. *Nocturnal Migrants Changing Direction in Flight.* Bird-Banding 40, 1969, S. 252–254 (Skizze). — Zugvögel scheinen vor dem Mond oder auf dem Radarschirm im allgemeinen geradewegs zu fliegen; indes übersehen wir nur Strecken von 30 m bzw. 1 km, und wir wissen nicht, ob wirklich gerade Strecken eingehalten werden. Nun werden Fälle besprochen, wo Vögel Zickzacks oder Schleifen zogen, und ein solcher Fall vom 5. Okt. 1968 in Massachusetts wird skizziert. Die Haupt-Art war damals offenbar *Zonotrichia albicollis*. Im beschriebenen Fall erschien der Vogel bei 8 h auf der Mondscheibe, kurvte rechts zur Mitte, schien einen Augenblick zu verweilen, nahm dann wieder Richtung 8 h und verschwand dann bei 4 h. Mit großer Wahrscheinlichkeit fand diese Bewegung nicht in der Horizontalen statt; der Vogel gewann vielmehr an Höhe, schien einen Augenblick zu rütteln und fiel dann wieder auf seine ursprüngliche Strecke zurück. Ein zweiter Vogel ergab dasselbe Bild. Es spricht manches dafür, daß bei dem herrschenden steifen und böigen Wind plötzliche Geschwindigkeits-wechsel auszaparierten waren. Sch.

SALOMONSEN, FINN. *Vogelzug.* Aus der Serie „Moderne Biologie“ 210 S., 66 Abb. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München–Basel–Wien 1969. Kartonierte 22,- DM. — Die vorliegende Schrift ist kein neues Buch, sondern eine deutsche Übersetzung und Bearbeitung des allgemeinen Teils der 2. Auflage (Kopenhagen 1967) des bewährten Bandes „Fugletraekket og dets gader“ (Besprechung hier 24, 1967, S. 175–176), die Dr. W. THØRE mit Geschick und Einfühlungsvermögen vorgenommen hat. Der Stoff ist in 12 Kapitel gegliedert, die den Benutzer rasch und zuverlässig über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse auf diesem Gebiet unterrichten. Ein besonderes Kapitel ist dem noch wenig erforschten

Mauserzug gewidmet, der hier erstmalig in einem deutschsprachigen Vogelzugbuch eine etwas eingehendere Darstellung findet. Zu jedem Kapitel wird die wichtigste Literatur getrennt angeführt, vom Übersetzer ergänzt und auf den Stand vom Oktober 1967 gebracht. Der Text ist flüssig und allgemein verständlich geschrieben. Verzeichnisse der deutschen und wissenschaftlichen Tiernamen – das erste Kapitel behandelt Tierwanderungen allgemein – sowie ein Sachregister erlauben ein schnelles Nachschlagen. Hervorgehoben zu werden verdient die gute Ausstattung sowohl hinsichtlich des Druckes als auch der Abbildungen. – Bemerkte sei aber, daß die Vogelberingung in Deutschland 1903 (nicht 1902, wie S. 24 angegeben) eingeführt wurde und damit ihren „Siegeslauf“ begann. Es sei auch nicht verschwiegen, daß im Text verständlicherweise oft auf Beispiele aus Dänemark zurückgegriffen worden ist, doch läßt sich das Buch dessen ungeachtet genauso gut in Deutschland benutzen, einmal, weil es sich um ein nahes Nachbarland handelt, und zum anderen, weil es gewiß nicht uninteressant ist, über das Erscheinungsbild des Zugeschehens in einem anderen Lande unterrichtet zu werden. – Herr HAVERSCHMIDT weist darauf hin, daß der Irrtum mit dem spanischen Kuhreihher auf Trinidad Seite 104 noch nicht korrigiert ist; es handelt sich um *Egretta garzetta*, ebenso wie bei den übrigen in Westindien wieder-gefundenen beringten kleinen weißen Reihern aus Europa. H. Ringleben

SOUTHERN, WILLIAM E. Experiments on the Homing Ability of Purple Martins. The Living Bird, Seventh Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology (Ithaca N.Y.), 1968, S. 71–84 (Abb., Graphiken). – In 2 Kolonien in N-Michigan wurden in 4 Jahren 92 *Progne subis* nach 8 Kompaßrichtungen bis zu 594 Meilen verfrachtet. 55 zu verschiedenen Zeiten nach einer Richtung freigelassene Purpurschwalben sollten den Einfluß des Wetters aufhellen; 74,5% von diesen kehrten zurück. Auch das Verschicken in verschiedenen Richtungen ergab einen ähnlichen Wert (79,8%, im einzelnen 66,7 bis 100%). Von 6 auf Entfernungen bis 426 Meilen versandten ♂ kehrten alle zurück. Die Geschlechter verhalten sich darin ähnlich; entschieden waren die Heimkehrerzahlen bei Schwalben mit Eiern und kleinen Jungen besser als bei späteren Aufzügen. Die Anfangsrichtung des aufgelaßenen Vogels sagte nichts über den Heimkehrerfolg aus. Es war keine Beziehung zwischen Richtung und Geschwindigkeit des Windes und dem Steuerkurs zu erkennen, auch waren die magnetischen Störungen 1962 ohne Bedeutung. Keine Anhaltspunkte für echte Navigation mit Ausnützung der Sonne nach der Bikoordinatenmethode. Vieles sprach für die Auswertung von Landmarken. Sch.

Insekten-Wanderungen; Insekten und Vögel

BAKER, R. R. Die Entwicklung des Wanderverhaltens bei Schmetterlingen. Umschau 69, 1969, S. 627–628. – Ein bebildeter Kurzbericht auf Grund ausführlicherer Arbeiten (siehe Zitate), mit 3 Abbildungen. Die Untersuchungen gehen von der Universität Bristol aus. „Freiwillige“ Wanderer sind solche, die eine Gegend verlassen, obwohl sie für den Verbleib noch zuträglich wäre, wobei weitere, von der gleichen Art bewohnte Areale überflogen werden. Die untersuchten 9 Arten zeigten, daß sie sich nach dem Sonnenazimut orientieren, jedoch ohne den Tagesverlauf der Sonne auszugleichen; der Winkel zur Sonnenazimutkurve bleibt konstant. Arten mit nur einer kurzfristigen Jahresgeneration oder selten freiwillig ziehende Arten lassen keine Vorzugsrichtung erkennen. Der Admiral (*Vanessa atalanta*) mit mehreren Generationen im Jahr und häufigen Wanderungen verteilt sich auf die 4 Himmelsrichtungen wie 53 (S), 18 (W), 11 (N) und 18 (E). Arten mit nur einer Generation, die aber langlebig ist und ebenfalls eifrig wandert wie etwa der Zitronenfalter (*Gonopteryx rhamni*), zeigen eine ähnliche Ausrichtung. Offenbar wird die Vorzugsrichtung bei Arten mit mehreren Generationen durch Eignung niedrigerer Temperaturen für die Entwicklung der Larven bestimmt. *Pieris rapae* wandert mit einer Durchschnittsrichtung von 159° senkrecht zu den Isothermen, etwa von Mitteleuropa nach England. Die Selektion wird durch geringere Verluste an Energiereserven bei niedrigeren Temperaturen begünstigt. Manche Arten ändern im Herbst ihre Vorzugsrichtung, so der genannte Kleine Kohlweißling und der Postillon (*Colias croceus*); hier könnte von Vorteil sein, daß wärmere Gegenden die vor der Überwinterung zu legende Eizahl begünstigen. Die Kälte des Spätherbsts hemmt dann die Ei-Entwicklung. Wo die halbwüchsigen Raupen überwintern, ändert sich die Vorzugsrichtung später als bei Puppen-Überwintern. Bei *Pieris rapae* hängt der Richtungswechsel von der Tageslänge ab. Sch.

KINZELBACH, RAGNAR. Gleichzeitiger Umkehrzug von Insekten und Vögeln. Atalanta (München) 2, 1969, S. 245–248. – Beobachtungen an der belgischen Küste zwischen Blankenberge und Zeebrugge vom 4. bis 21. September 1969 (Tabelle mit Witterungsangaben) ergaben Wanderungen von Odonaten, Koleopteren und Lepidopteren

aber offenbar auch von Vertretern anderer Gruppen. Bemerkenswert die Massenbewegung von *Aglas urticae*; wahrscheinlich zieht der südenglische Kleine Fuchs auf das Festland. Ferner: Nicht nur *Hirundo rustica*, *Delichon urbica* u. a. Singvögel, sondern auch Insekten zogen gegen den Wind. Verf. stellt fest, daß – von Stürmen abgesehen – „im großen Durchschnitt“ der jeweilige Wind die Wanderungen weder von Vögeln noch von Insekten beeinflußt. (Das müßte genauer überprüft werden, vor allem an den Heuschreckenwanderungen in Afrika, und es ist auch nicht zu übersehen, daß sich der Zug mancher Vogelarten, z. B. von Waldsängern in Nordamerika, auffallend in die vorherrschenden Luftströmungen einfügt, so daß doch wohl mindestens auslesemäßig ein entsprechender Einfluß durchgeschlagen ist. Siehe auch Satzzeit unten.) Allerdings wird vermutet, daß die Wetterlage eine Rolle spielt. Dafür spricht, daß die Zugumkehr (so vom 4. bis 8. und 12. bis 19. September) Vögel und Insekten gleichermaßen betraf. Verf. betont, daß dieser herbstliche Umkehrzug begrifflich von der Kälteflucht bei Vögeln und Schmetterlingen abzugrenzen sei, ebenso von spätsommerlichen, oft gegen die Wegzugsrichtung verlaufenden Zwischenzug gewisser Vogelarten und vom Zugrichtungs-Wechsel durch Verdriftung oder durch Leitlinien-Änderung. „Vorläufig könnte man das geschilderte Phänomen als windrichtungsabhängigen Umkehrzug bezeichnen.“ – In einem anschließenden Kurzaufsatz (S. 249–250) frag KURT HARZ: Orientiert sich der Admiral nach dem Erdmagnetismus? Er konnte die Beobachtungen von U. SPECK (wo? zitiert nach G. BECKER, Z. ang. Ent. 54, 1964, S. 84), daß *Vanessa atalanta* in Ruhestellung die N/S-Richtung einnehmen, nicht bestätigen. Sch.

Verschiedenes

ANDERSON, BERTIN W., and DWAIN W. WARNER. Evidence from Salt Gland Analysis for Convergence of Migratory Routes and Possible Geographic Variation in Lesser Scaup. Bird-Banding 40, 1969, S. 198–207 – Die Suprorbital-Salzdrüsen von 1142 *Aythya affinis* stammten dem Gewicht zufolge von Salzwasser- wie auch Süßwasservögeln. Demnach trafen im Frühjahr 1963 in Minnesota Veilchenenten aus mindestens zwei verschiedenen Winterquartieren zusammen. Die Enten mit großen Salzdrüsen, also offenkundig Salzwasser-Überwinterer, hatten im Vergleich mit den vermutlichen Süßwasser-Gästen ein etwas kürzeres Sternum und größere Maße des Flügels, der Ulna, des Schnabel-Culmens am Vorderrand der Nasenlöcher, der Zehen und der Tarsen, so daß die Art offenbar bisher nicht bekannte Populationsunterschiede aufweist. Sch.

CREUTZ, GERHARD. Taschenbuch der heimischen Singvögel. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1970. 168 S., davon 48 Farbtafeln. Geb. DM 9.80. – Nun erschieben von den 4 Taschenbüchern des so sachkundigen Verfassers (Leiter der Vogelschutzwarte Neschwitz) der Singvogelband in Ulmers Tierbuchreihe. Dem Vorwort zufolge ist er damit, die DDR einbezogen, in 12. Auflage in 205 000 Stücken erschienen, allerdings eine erstaunliche Produktion, die für das große Interesse an diesen Bänden spricht; es geht ja nicht nur um eine Behandlung der Arten, sondern auch um einführende Kapitel über Beobachter-Ratschläge, Gesang, Systematik, Bestimmung nach Aufenthaltsort und nach Stimmen, Fachausdrücke, Brut, phänologischer Kalender (in Tabellenform) usw., so daß etwas wirklich Umfassendes entstand. Der Maler ENGELBERT SCHONER hat im großen Ganzen recht gute Bilder geliefert; in einigen Fällen, bei „schwierigen“ Arten, ist dem Drucker die Farbgebung nicht optimal geglückt, doch geben auch diese Bilder durchaus das Wichtigste her. Ein Ratschlag: Den alten Leser bekümmert der kleine Druck. Da eine Reihe von Textseiten gegenüber den Tafeln räumlich gar nicht ausgenützt ist, sollte ein geschickter Typograph leicht eine Lösung finden, die den Fernsichtigen befriedigt. Sch.

DIRCKSEN, ROLF, und GRETE DIRCKSEN. Tierkunde. 1. Band: Wirbeltiere. 318 S. mit 331 meist mehrfarbigen Abb. Bayerischer Schulbuch-Verlag, München 1970. DM 13,80. – Neben einer knappen Einführung in die Menschenkunde vereinigt der Band die 5 Klassen der Wirbeltiere. Das Buch ist mit außergewöhnlicher Sorgfalt und Umsicht geschrieben und wird seinen Teil dazu beitragen, Schulbüchern dieser Art in die mehr „biologische“ Richtung zu verhelfen. Es beschränkt sich keineswegs auf die Vermittlung von Formenkenntnissen, sondern stellt auch solche Probleme wie Vogelzug, Brutbiologie, Vogelschutz usw. recht eingehend dar. Mehrere Arten werden im Sinne der modernen Ethologie behandelt (Kaiserpinguin, Silbermöwe, Stichling usw.). Besonders lobenswert ist das reichhaltige, fast ausschließlich farbige Bildmaterial, an dem so gut wie nichts auszusetzen ist. Fast alle Tiere werden in „Aktion“ gezeigt, also in für die Schüler fesselnder und einprägsamer Weise. Etwa 150 einheimische Vogelarten sind abgebildet. Man könnte vielleicht meinen, das Buch sei zu umfangreich, der Stoff übersteige das, was in den Unterrichts-

stunden vorgebracht werden kann. Dabei ist aber zu bedenken, daß ein Biologie-Schulbuch kein Groschenheft sein darf, das nach Durchlesen bzw. am Ende der Schulzeit fortgeworfen wird. Es hat durchaus die Aufgaben eines Handbuchs, das aufbewahrt und immer wieder zu Rate gezogen werden soll. In diesem Sinne wird das – in Anbetracht von Verfasserschaft und Ausstattung sehr wohlfeile – Buch vom Ehepaar DIRCKSEN zur Verbreitung moderner biologischer Anschauungen und auch vogelkundlicher Kenntnisse vieles beisteuern.
J. Szijj

(69/26) GRÜN, GERHARD. Das Verhalten einiger Höhlenbrüter nach Verlust ihrer vorjährigen Bruthöhlen gegenüber dem Nistkastenangebot auf einer benachbarten Fläche. Aufsätze zu Vogelschutz und Vogelkunde [Neschwitz und Seebach] 3, 1969, S. 12–19. – Versuche mit *Parus major* und *P. ater*, vor allem aber *Ficedula hypoleuca*, unter den im Titel genannten Bedingungen. Eine recht hohe Wiederfundrate der Trauerschnäpper-♂ spricht für Ansiedlung unweit (etwa bis 1 km) vom alten Brutplatz, während die ♀♀ weit weniger Rückkehrer stellen, also offenbar viel weiter streuten. Das bestätigt die Befunde von BERNDT & STERNBERG und von RAHNE (siehe hier S. 156). Mit weiteren bemerkenswerten Einzelheiten.
Sch.

KÖNIG, CLAUDIUS. Europäische Vögel. Nester und Gelege sowie weitere Brutvögel Europas. Chr. Belsar Verlag, Stuttgart 1970. 150 Farbphotos, 256 S., Geb. DM 14.60. – Mit diesem dritten Band (Vorgänge hier 23 S. 339 und 24 S. 93) ist wieder ein kleines Meisterwerk entstanden. Es ergänzt und schließt ab die vorausgehenden Bücher mit einer Anzahl damals nicht einbezogener Arten wie gewisser Anatiden usw. und mit ausgesprochenen Besonderheiten; nicht nur *Falco verspertinus*, sondern auch *F. rusticolus*, *F. biarmicus* und *F. cherrug* sind dargeboten, ferner *Pagophila eburnea*, *Xema sabini*, *Caprimulgus ruficollis*, *Cyanopica cyanea*, *Parus cinctus*, seltene *Oenanthe*- und *Sylvia*-Arten, um nur Stichproben zu nennen. Der kurz und bündig gehaltene Text bietet alles für den Feldornithologen Wichtige; man spürt die Praxis, die der Verf. auf seinen Reisen vor allem in Spanien gewonnen hat. Wieder sind die Bilder hervorzuheben, die offenkundig aus einer großen Zahl als beste herausgeholt und größtenteils bisher einem weiteren Kreis unbekannt geblieben sind. Wie der Untertitel zeigt, werden diesmal auch Nester und Gelege (auch nicht seltener Arten) in bester Form dargeboten. Dem Verlag ist für die treffliche Reproduktion und Ausgestaltung zu danken. Aber er ist wie schon früher hart dafür zu tadeln, daß er die Bedeutung der Aufnahmen nicht durch Nennung der Photographen am Bild selbst würdigt. Will ich wissen, wer so treffliche Photos von *Gavia immer*, *Calandrella brachydactyla* oder *Phylloscopus borealis* fertigte, soll ich mich ruhig abmühen und umständlich aus einer langen Liste hinten die Namen herauschlüsseln – so denkt offenbar der Verlag, noch immer ohne Kenntnis, daß er sich selbst herabsetzt und den Ärger der Fachleute heraufbeschwört.
Sch.

KOLAR, KURT. Australien neu entdeckt – Ein Verhaltensforscher im fünften Kontinent. 2. ergänzte Aufl. von „Kontinent voll Kuriositäten“ BLV Verlagsgesellschaft München 1970. 252 Seiten, 46 Fotos auf Tafeln. Ganzleinen 25.–DM. – Die erste Auflage des vorliegenden Buches erschien 1965 im Wollzeilen-Verlag unter dem Titel „Kontinent voll Kuriositäten“. Da in der 2. Auflage die Kapiteltexte wörtlich übernommen wurden (lediglich Einleitung und Anhang sind erweitert), erscheint Ref. die Herausgabe unter neuem Namen irreführend. – Verf., ein bekannter Verhaltensforscher der Biologischen Station Wilhelminenberg, unternahm eine dreimonatige Forschungsreise nach Australien und Neuguinea in erster Linie der Papageien wegen. Bei der Lektüre des Buches kommen jedoch nicht nur Papageienliebhaber auf ihre Kosten, denn KOLARS oft sehr amüsante Schilderungen spiegeln die Vielfalt eines Kontinentes wider, in dem mehr Seltsames zu finden ist als anderswo auf der Erde. Der Abschnitt über „Naturschutz in Australien“ und die Zusammenstellung von Angaben zur Verbreitung und Biologie der im Buch erwähnten Wirbeltiere wird vielen Lesern sehr willkommen sein.
W. Winkel

KOS, ROLF. Von Greifvögeln und Eulen. Kleinformat, 146 S. mit 24 Farbphotos und 4 S. Flugbilder. Aus der Reihe: Kleine Kostbarkeiten, Landbuch-Verlag, Hannover 1969. DM 6,80. – Das wohlfeile, einen weiten Leserkreis ansprechende Büchlein behandelt unsere wichtigsten Greifvögel und Eulen und stellt sie in guten Farb-Lichtbildern vor. Für die meisten Arten sind Kennzeichen und biologische Angaben in Tabellenform gebracht, was dem Unerfahrenen das schnelle Erkennen erleichtert; dem gleichen Zweck dienen Flugbild-Schattenrisse der Greifvögel. Sehr begrüßt man, daß Verf. die heute gültigen Anschauungen von der Bedeutung der Greifvögel im Naturhaushalt nachdrücklich vertritt und sich für ihren so notwendigen Schutz voll einsetzt. Damit wird einiges von dem wieder gutgemacht, was kürzlich bei der Besprechung eines anderen Büchleins aus demselben Verlag

mißbilligt werden mußte (vgl. hier S. 117 unter HOMANN). Das gelungene und verdienstliche Büchlein von „Kos“ (in Wirklichkeit ist der Nachname des Verf. zweisilbig) gehört in die Schülerbüchereien und eignet sich auch gut als Geschenk, besonders für Jäger, Lehrpersonen und Jungliche.

PARKES, KENNETH C. *Speculations on the Origin of Feathers*. The Living Bird, Fifth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology, 1966, S. 77–86. — Zuletzt haben wir uns mit *Archaeopteryx lithographica* hier 20, 1959, S. 167, befaßt, und wir greifen nun die für Flug und Zug wichtigen Evolutionsfragen noch einmal auf. Der Arbeit ist wieder ein (farbiges) neues Lebensbild beigegeben, dessen Einzelheiten der Illustrator RUDOLF FREUND begründet. Der Oberjura-Urvogel war „ein exzellenter Gleiter“ und aerodynamisch entsprechend angepaßt. Die Schuppen eines springenden arborealen Vorvogel-Reptils entwickelten sich zu Federn, wie schon HEILMANN annahm. Der Verf. weist jedoch die Theorie zurück, daß die Federn zunächst als Thermoregulationsmittel entstanden und dunenartige Gebilde den Konturfedern vorausgingen; das sei unlogisch und würde eine weitschweifige Reihe von Evolutionsschritten erfordert haben. Sch.

(69/27) SCHNURRE, OTTO. *Zwei bemerkenswerte Rupfungsfunde auf Rügen (Rauhfußkauz, Aegolius funereus, und Gryllsteiste, Cephus grylle)*. Beitr. Vogelkunde 14, 1969, S. 459. — Eine frische Rauhfußkauz-Rupfung vom 9. 4. 1968 auf Rügen war wohl Beute eines Habichts. Es wird als möglich angesehen (ist aber doch wohl recht fraglich, daß der Fund sich auf einen Rauhfußkauz bezieht, der am 9. 6. 1967 in Finnland unter 67.12 N 27.58 E (Altersangabe fehlt) beringt wurde, am 10. 11. 1967 in der Ostsee auf einem Boot landete und am Tage darauf in Saßnitz freigelassen wurde. Dieses Stück hatte in Luftlinie etwa 1350 km zurückgelegt. Sch.

WILLIS, EDWIN O. *The Role of Migrant Birds at Swarms of Army Ants*. The Living Bird, Fifth Annual of the Cornell Laboratory of Ornithology, 1966, S. 187 bis 231. — Gemeint sind vor allem die mittel- und südamerikanischen Ameisen *Eciton burckhelli* und *Labidus praedator*, doch ist die Untersuchung sehr umfassend, sie erwähnt auch Afrika. In Panama folgten nicht nur einheimische Arten, sondern auch Zuggäste aus Nordamerika den Ameisenschwärmen; bei beiden Gruppen gab es auch solche, die das nicht taten, und im Frühjahr scheint das weniger zu geschehen als im Herbst. In Britisch-Honduras ist vor allem *Wilsonia citrina* als Wintergast ein Ameisenfolger. Wintergäste nehmen im allgemeinen eine ganz andere Nische ein als die einheimischen Arten, so daß es nicht zu einer Rivalität kommt; Drosseln machen darin eine Ausnahme. Die Drosseln und anderen Zug- oder Wintergäste erweisen sich gegenüber den Standvögeln als rangniedriger und werden verjagt, so daß sie den Rand eines gemischten Schwarms bilden. Rivalität innerhalb der Zuggäste gibt es im allgemeinen nicht, allenfalls mit Ausnahme der nordischen Drosseln. Während die Standvögel sich hauptsächlich bei den großen und regelmäßigen *Eciton*-Schwärmen sammeln, halten sich die Zugvögel mehr an die kleineren, unregelmäßigen *Labidus*-Schwärme. Wenn diese Form bei Regenreichtum besonders stark in Erscheinung tritt, konzentrieren sich die Gäste, besonders Drosseln, entsprechend auffallend. Das Zurückstehen der Zugvögel hinter den Einheimischen besonders bei Futterverknappung ist offensichtlich. Sowohl in Amerika wie in Afrika meiden die Zuggäste den Tropenwald; sie begünstigen irreguläre Habitats wie Berglagen oder isolierte Gebiete oder solche, die durch den Menschen gestört sind. Der Verf. bezweifelt die Annahme von A. H. MILLER (1963), daß Zuggäste in einem geschlossenen Wald Kolumbiens die Brutzeit der Einheimischen beschränken, ebenso die Angabe von E. MAYR und D. AMADON (1951), daß Singvögel, zu denen ja die meisten Zuggäste gehören, die Suboscines (so wie die Ameisenvögel bei Schwärmen) im neotropischen Gebiet ersetzen. Die einfache *Syrinx* der Suboscines dürfte eine Anpassung an den Lautbedarf im Wald unter regelmäßigen Bedingungen darstellen, während die komplizierte *Syrinx* der Oscines dem Bedarf bei unregelmäßigen und peripheren Bruthabitats entspricht; beide Gruppen dürften polyphyletisch sein. Die derzeitige Vernichtung des Tropenwaldes durch den Menschen könnte den Suboscines mehr zusetzen als den Oscines, doch werden gut angepaßte Formen schwerlich durch die Singvögel ausgeschaltet, soweit der Mensch nicht im Spiel ist. Dafür beschränken die Suboscines die Singvögel, besonders die Zuggäste, auf die Nützung solchen überreichen Futters, welches die einheimischen Arten, meist Suboscines, nicht auszubeuten verstehen. Sch.

Methoden

BUB, HANS. *Vogelfang und Vogelberingung*. Teil IV Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 409. 208 S. mit 107 Abb. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1969. M. 15,20. — Die umfangreiche Lieferung, an deren Zustandekommen wieder einige Mitarbeiter beteiligt sind, bringt das Buch, dessen drei erste Teile hier schon besprochen wurden (s. zu-

letzt 24, 1968: 315], zu einem glücklichen Abschluß. Behandelt wird zunächst noch der Fang mit Netzen, wozu vor allem die klassischen und gebührend ausführlich beschriebenen Vogelherde, aber auch die erst in unseren Tagen entwickelten Raketen- und Kanonnennetze gehören. Den Abschnitt über Kanonnennetze steuerten B. J. SPEEK und A. J. DE ZWART von der Vogeltrekstation Arnhem bei. Es folgen Darlegungen über die Technik der Vogelberingung und über die vielseitige wissenschaftliche Bedeutung dieses Verfahrens, über die Beringungszentralen, Bearbeitung von Beringungen und Wiederfunden, Planberingung, endlich Alters- und Geschlechtsbestimmung als Hilfsmittel der Grundlagenforschung. Sehr zahlreiche Abbildungen erläutern oder veranschaulichen vieles vom Textinhalt; sie sind, da auch für diese Lieferung ausschließlich Kunstdruckpapier verwendet wurde, gut wiedergegeben. Wiederum schließen Schriftumsverzeichnisse und ein Artenregister, letzteres recht nützlich auch für fremdsprachige Benutzer, die Lieferung ab. HANS BUBS nunmehr vollständig vorliegendes Buch ist für den Beringer schlechthin unentbehrlich, aber auch der Nicht-Beringer findet manches darin, was ihm für seine Forschungsarbeit wissenschaftlich wertvoll sein kann, sonst aber nur durch mühsame Suche in zahlreichen in- und ausländischen Veröffentlichungen zugänglich wäre. Für Neuauflage(n) sähe man die vier Lieferungen gern zu einem Band vereinigt, jedoch ist, wie Verf. dem Ref. hierzu mitteilte, die Erfüllung dieses Wunsches „nicht möglich“. Teil I soll gegen Ende d. J. in dritter Auflage erscheinen; bei Neuauflage weiterer Teile sollen diese durchpaginiert werden. Geplant ist ferner eine Ausgabe in englischer Sprache; sie wird laut Mitteilung des Verf. auf die Erfordernisse auch in Amerika, Afrika, Australien und Asien eingehen. K.

(69/28) EDELSTAM, CARL, och STEN ÖSTERLÖF. Ringmärkningsmetoden – den ornitologiska forskningens lyckokast. Fauna och Flora 64, 1969, S. 207 bis 219 (Abb., Karten). – Da die Vogelberingung in Schweden im Rahmen des Naturhistorischen Reichsmuseums betreut wird, erscheint diese Übersicht in einem Festschrift (Nr. 5/6 des Jahrgangs) zum 150jährigen Jubiläum dieses bekannten und in der Ornithologie vielfach tätigen Museums. Die Reihe der Aufsätze zeigt, daß man auch hier an der modernen Entwicklung lebhaft teilnimmt, gleichzeitig aber sich der besonderen schwedischen Tradition erinnert. Daß Museumspräparate wichtig sein können für höchst zeitgemäße Fragen, beweist G. JOHNELS mit Darstellungen über den neuerdings gewaltig ansteigenden Quecksilbergehalt im Gefieder z. B. von *Podiceps cristatus*, *Accipiter gentilis* und *Pandion haliaetus*; bei diesem auch höchst interessanten Befunde nach einzelnen Schwungfedern, je nachdem sie in der Heimat oder in Afrika gewachsen sind. L. BRUNDIN schreibt über biogeographische Methodik und Lebensgeschichte auf den Südkontinenten, um nur noch eine der vielen weiteren wichtigen Arbeiten zu nennen. – EDELSTAM & ÖSTERLÖF geben einen durch Ringfundkarten bebilderten Abriß über Vogelzugfragen; ganz anschaulich eine Karte über Zuggeschwindigkeiten von Ringvögeln mit Angabe der Höchstzahl benötigter Tage. *Tringa ochropus* flog von Falsterbo zu den Alpen in 1 Tag. Eine Karte zeigt die Mittwinterfunde europäischer *Hirundo rustica* in Afrika. Eine neue Karte der Ringfunde von *Motacilla alba* läßt die Zugscheide recht gut heraustreten. ÖSTERLÖFS Spezialgebiet, der Zug des Fischadlers, gibt das Beispiel eines weit ausfächernden Breitfrontzuges. Im Rahmen populationsdynamischer Fragen ist an Hand einer Karte die Neigung von *V. vanellus* zu Fremdsiedlungen in einem weiten nördlichen Raum dargestellt, und zwei Graphiken über *Parus major* und *Larus argentatus* befassen sich mit Populationsaufbau, Überlebensrate und Mortalität. Sch.

(69/29) OELKE, HANS. Farbmarkierungen des Federkleides als Methode zur Ermittlung des Nahrungsraumes einer Uferschwalbenkolonie. Die Vogelwelt 90, 1969, S. 180–184. – Farbmarkierungen können außer für Studien zum Vogelzug auch bei populationsbiologischen, ethologischen und sinnesphysiologischen Untersuchungen von großem Wert sein. Im vorliegenden Beispiel werden die bei der Einfärbung von *Riparia riparia* gewonnenen Erfahrungen mit Remacrylrot BL (Hoechst) mitgeteilt, wodurch vor allem Beringer unter den Feldornithologen eine gute Anleitung für eigene Färbungsexperimente erhalten. Verf. kennzeichnete am 30. 6. 1968 in einer Uferschwalbenkolonie (etwa 180 Brutpaare) 125 Individuen. In den folgenden Tagen notierten Beobachtergruppen in der näheren und weiteren Umgebung der Kolonie alle in Fernglas-sichtweite auftretenden normal- und rotgefärbten Schwalben. Die eigentliche Nahrungssuche der Tiere fand offensichtlich vorwiegend in der Peripherie des Einflugbereiches (maximal 1,5 km von der Kolonie entfernt) statt. Als Nahrungsraum ergab sich für die beobachtete Population eine Größe von 1,7 bis maximal 2,6 qkm, was einer Dichte von 70–105 Paaren/10 ha entspricht. W Winkel

SCHNELL, GARY D. Recording the flight speed of birds by Doppler Radar. Living Bird 4, 1965: 78–87. – Mit dem Doppler-Effekt verbindet sich das physika-

lische Phänomen, daß ein Empfänger (menschliches Ohr oder auch Funkempfänger) von einem sich nähernden Wellenerreger (z. B. Auto) eine höhere Frequenz (kleinere Wellenlänge), von einem sich entfernenden Wellenerreger eine kleinere Frequenz (größere Wellenlänge) wahrnimmt. Das Doppler-Radar-Prinzip – besser bekannt durch jene von der Polizei zur Geschwindigkeitskontrolle verwendeten Radargeräte – kann auch zur Bestimmung der Fluggeschwindigkeit von Vögeln eingesetzt werden. Ein vom American Museum of Natural History nach dem Doppler-Effekt konstruiertes und vom Verf. erprobtes Gerät zeichnet sich im Vergleich zu den Polizeigeräten durch seine handlichere, transportablere Form aus (s. Abb. 1 u. 3). Das Gerät, das im Freiland auf einem soliden Stativ aufgebaut wird, mißt die Fluggeschwindigkeit von Vögeln aus Entfernungen von 20 bis 45 m mit einer Genauigkeit von etwa 1,6 km/Std. und einem Fehler von nicht mehr als 1,6 km/Std. Im Vergleich zu den bisher üblichen Bestimmungsmethoden (Abstoppen fliegender Vögel über Meßstrecken, Anpeilen mit Theodolithen, Registrieren aus Fahr- bzw. Flugzeugen mit eingebautem Geschwindigkeitsmesser, Errechnen aus Beringungsdaten oder den Daten von Heimfinderversuchen) bietet das Doppler-Radargerät den Vorteil schnellerer, exakterer und umfangreicherer Sammlung von Meßwerten. – Im Sommer 1963 und 1964 erzielte Verf. 1628 Messungen der Fluggeschwindigkeiten von 17 Vogelarten. Ergebnisse u. a.: *Larus argentatus* ($25,0 \pm 5,73$ mph [= mile per hour = rd. 1,6 km/Std.] bei Windgeschwindigkeiten unter 6 mph; $25,6 \pm 7,72$ mph bei Gegenwinden, $34,7 \pm 7,15$ mph bei Rückenwinden zwischen 11–49 mph; $18,8 \pm 8,11$ mph bei Seitenwinden von 7–39 mph); *Sterna hirundo* ($26,0 \pm 2,48$ mph); *Chlidonias niger* ($17,5 \pm 3,29$ mph); *R. riparia* ($21,3 \pm 2,72$ mph an der Kolonie, $30,7 \pm 5,68$ mph bei der Nahrungssuche); *Hirundo rustica* ($17,0 \pm 5,32$ mph bei Gegen-, $22,2 \pm 5,94$ mph bei Rückenwinden, $16,7 \pm 4,27$ mph bei Seitenwinden); *Passer domesticus* ($17,7 \pm 5,25$ mph in der Nähe des Brutplatzes). Die Windstärke beeinflusste den Flug der meisten Vögel, allerdings weniger bei Gegen- als bei Rückenwinden. Die Vögel flogen bei Gegenwinden nicht signifikant langsamer als bei Windstille.

H. Oelke

SOUTHERN, WILLIAM E. Biotelemetry: a new technique for wildlife research. Living Bird 4, 1965: 45–58. – Biotelemetrie (zu deutsch: Funkpeilung an biologischen Objekten) kann als Fernmeßtechnik zum Erlangen quantitativer und qualitativer Daten über Organismen und ihre Umgebung mittels elektromagnetischer Impulse, also als eine Art Beobachtung außerhalb des normalen Gesichtsfeldes bezeichnet werden. Das Peilsystem erfüllt drei Funktionen: (1) Erlangen biologischer Daten durch verschiedene Sensoren und Sender, (2) Übermittlung und Codierung der Daten, (3) Empfang und Aufbereitung der Daten zur Auswertung durch den Untersucher. Als Ausrüstungsgegenstände sind erforderlich: (a) Kleinstsender mit bogenförmiger Antenne, (b) Empfänger zum Auffangen der übermittelten Signale, (c) Antennen zum Anpeilen der Positionen des Tieres (vgl. Abb. 2–6). Die Sender haben (laut Sammelreferat von W. E. SOUTHERN) ein Minimalgewicht bis hinab zu 2,5 g, eine (von der Sendefrequenz und -stärke abhängige) Lebensdauer von 6 Tagen bis zu einem Jahr, eine Reichweite von etwa 40 m bis 50 km. Sie können bei etwas Geschick im Eigenbau zu einem Preis von U.S.-\$ 8.– bis 10.– hergestellt werden. Als Empfänger können nur wenige Pfund schwere tragbare Geräte oder auch Einheiten dienen, die in einem Pkw mitgeführt werden (Kosten: U.S.-\$ 180.– bis 540.–). Als Richtantennen eignen sich rotierbare und tragbare Drahtbügel und Autoantennen sowie stationäre Antennen (Peilgenauigkeit etwa 1°). Die Kosten für die gesamte Ausrüstung belaufen sich auf etwa 1000 \$ (so 1965). Das erscheint hoch, ist aber doch ökonomisch, wenn man bedenkt, daß die Menge der mit dieser Technik erzielbaren Meßdaten nur durch eine wesentlich höhere Zahl menschlicher Arbeitsstunden mit den bisher geläufigen Methoden (bes. Beringung) kompensiert werden kann. – Eine Reihe von Anwendungsbeispielen wie Registrierung physiologischer, biophysikalischer Daten – z. B. Außen-, Innentemperaturen, Herzschlag, Atemfrequenz – aus Entfernungen bis zu 32 km, Aufzeichnung der Positionen in Raum und Zeit und damit der Wanderbewegungen von Säugetieren (Bären, Skunks, Stachelschweinen, Mäusen, Ratten, Waschbären) und von Vögeln (Kragenhühnern, Tauben, Seeadlern, Möwen, Enten, Virginia-wachteln) unterstreichen dieses Tatsache. – Alle Nachteile (Kosten, Fehlen von Sendern für Vögel unter Tauben- bis Drosselgröße, geringe Reichweite usw.) dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich uns mit der Biotelemetrie die bedeutendste neue Markierungstechnik von Wildtieren seit der Einführung von Vogelringen und Wildmarken zu Beginn des Jahrhunderts anbietet. – Das Referat von W. E. SOUTHERN, das allen an der Biotelemetrie Interessierten wärmstens empfohlen werden kann, zitiert lediglich englischsprachige Publikationen. Obwohl die Biotelemetrie-Technik in Nordamerika bereits seit etwa 1958 Verwendung findet, ist mir (Ref.) zumindest im Bereich der ökologischen Freilandforschung bis heute keine einzige entsprechende deutsche Untersuchung bekannt geworden. Man kann nur hoffen, daß deutsche Forschungsinstitute, auch die Vogelwarten, die Biotelemetrie als große, zukunftsweisende Arbeitstechnik so schnell wie möglich aufgreifen und damit einen dringenden Nachholbedarf erfüllen.

H. Oelke

X. Bulletin of the International Council for Bird Preservation 1967

Dieser von PHYLLIS BARCLAY-SMITH herausgegebene Band (viele Abb., 210 S., Geh. 30/-, c/o British Museum, Natural History, Cromwell Road, London) umfaßt eine Fülle wertvoller Einzelbeiträge, die vor allem über den Vogelschutz in den Ländern aller Erdteile und über besonders wichtige Einzelfragen berichten; eine eigentliche Würdigung müßte mehrere Seiten umfassen. Wir heben nur wenig heraus: D. F. DORWARD: The Status of the Cape Barren Goose *Cereopsis novae-hollandiae*, S. 56–71. Die Hühnergans lebt noch in 4 Arealen Süd-Australiens; der Rückgang ist durch Schußverbot in den Brutgebieten hoffentlich aufgehoben. Die Art wandert bis zu 450 Meilen; das ist wenigstens die fernste Beobachtung der 150 mit weißem Halsband gekennzeichneten Vögel. — Y. YAMASHINA: The Status of endangered Species in Japan, S. 100–109. *Ciconia boyciana* in Japan schwand von 1963 bis 1966 in den Zahlen 16–14–10–9, und auch die im Flugkäfig gehaltenen Störche hatten trotz aller Bemühung Verluste. Tote Störche hatten einen hohen Quecksilberanteil. Auch für die Erhaltung der bis auf 10 zusammengeschmolzenen *Nipponia nippon* werden aufwendige Versuche gemacht. Die Winterplätze von *Grus japonensis*, *G. monacha* und *G. vipio* werden überwacht. — G. EBER: The Decrease in the Populations of some Species of Birds, especially the Kingfisher *Alcedo atthis*, S. 131–141. Hier und in einem anschließenden Bericht von A. TIMMERMAN & M. F. MÖRZER BRUYNs über den Eisvogel geht es teilweise um die Wirkung kalter Winter. — M. F. MÖRZER BRUYNs & S. BRAAKSMA: Reserves for Migrating Cranes *Grus grus* L. in the Netherlands, S. 144–146 (Karte): Ein nach W scharf abschneidendes Gebiet der östlichen Niederlande hat an der westlichen Schmalfront des Graukranichs Anteil. — H. N. LEYS: The Census of the Collared Turtle Dove in the Netherlands, S. 147–157. Mit zahlreichen Karten, die die weite Ausbreitung von *Streptopelia decaocto* seit der Erstbeobachtung 1947 dartun. Sch.

Lüchow-Dannenberg Ornithologische Jahresberichte.

Schriftenreihe der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft für Lüchow und Dannenberg im Heimatkundlichen Arbeitskreis Lüchow-Dannenberg e. V. Band 1, Dezember 1969. 102 S. mit 1 Karte und 6 Tafeln. Preis broschiert 7.80 DM. (Bezug durch W. MEIER, 3134 Bergen/Dumme, Breite Str. 13.) — Die erst im Mai 1968 gegründete Arbeitsgemeinschaft hat schon ein gehaltvolles Heft herausgebracht, als dessen Schriftleiter der Leiter der A.-G., Hauptlehrer W. MEIER, zeichnet. Es ist vorgesehen, jährlich einen Band herauszubringen. Der erste enthält hauptsächlich eine umfangreiche Arbeit „Die Vögel des Kreises Lüchow-Dannenberg — Übersicht —“ aus der Feder von W. MEIER, unter Mitarbeit von H. v. d. HEYDE u. a. Letztgenannter hat WALTHER HENNINGs, dem fleißigen Erkunder der Kreisornis, einen warmerherzigen Nachruf (mit Bildnis) gewidmet. Diese Schriftenreihe wird sehr dazu beitragen, unsere Kenntnis über einen der ornithologisch interessantesten Landkreise in Niedersachsen zu vertiefen. H. Ringleben

Auspicious

Unser letzter Bericht über diese von GERHARDT ZINK herausgegebene Hefreihe schloß mit dem im Dezember 1968 erschienenen Heft 1 des 3. Bandes (s. hier S. 118/119). 1969 sind in flotter Folge vier Hefte herausgekommen, von denen Heft 5 den 3. Band abschließt. Zwei davon sind wiederum im Auftrag der Vogelwarte Helgoland von WERNER SCHLOSS zusammengestellt. An Übersichten bringen die Hefte:

- G. ZINK: Ringfunde der Vogelwarte Radolfzell 1947–68: Aufgliederung nach Fundgebieten und Fundmonaten; 1. Teil Passeres (H. 3, S. 195–291).
 H. BUB: Die am zahlreichsten beringten Vogelarten der Vogelwarte Helgoland von 1909–1965 (H. 4, S. 295–304).
 G. ZINK: Beringungsübersicht der Vogelwarte Radolfzell für die Jahre 1962–67 (H. 5, S. 371–419).

Besonders wichtig hiervon ist die Heft 3 füllende Zusammenstellung von G. ZINK, die eine wertvolle Übersicht der mit Radolfzell-Ringen erzielten Funde nach Fundgebieten und -monaten für die Sperlingsvögel gibt, unterteilt nach Nestlingen und Finglingen. Beachtlich ist dabei auch die auf zwei Karten dargestellte Einteilung der Fundgebiete in Europa und Nordafrika. Zu den vielseitigen Möglichkeiten der Ausschöpfung des reichen Stoffes gehört schließlich auch, daß der Beringer die Bedeutung eigener Funde für das Gesamtbild der betreffenden Arten nun leicht einordnen kann. Das Heft ist, wie alle Auspicium-Lieferungen, auch einzeln erhältlich. — Die Übersicht von BUB zeigt, daß leicht zu erlangende Sperlingsvögel wie Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), Star (*Sturnus vulgaris*), Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) und Kohlmeise (*Parus major*) erwartungsgemäß an der Spitze stehen und

erst an 24. Stelle ein „Non-Passer“, und zwar die Lachmöwe (*Larus ridibundus*), auftritt. Die Sperlingsvögel machen 86% aller Beringungen aus, Reiher und Störche zusammen 1%, Greifvögel 0,7%, Rallen und Spechte je 0,1%. — Laut ZINKS Beringungsbericht schwankte die jährliche Beringungszahl zwischen 96 297 (1965) und 145 366 (1962); sie ist für jede Art, unterteilt nach Nestlingen und Fänglingen, für jedes Jahr des Berichtszeitraums angegeben. Insgesamt sind von 1947 bis 1967 nahezu 2 Millionen Vögel mit Radolfzell-Ringen gekennzeichnet worden. — Ferner bringen die Hefte Listen von Ringfunden einzelner Arten

Band 3, Heft 2

- (H 403 R 411) W. SCHLOSS: Ringfunde nordwestdeutscher Sturmmöwen (*Larus canus*), S. 99–124.
 (H 404) F. GRÄFE: Funde auf Helgoland beringter Singdrosseln (*Turdus philomelos*), S. 125–137.
 (H 405) W. SCHLOSS: Funde Helgoländer Trottellummen (*Uria aalge albionis*), S. 139–152.
 (H 406 R 412) G. SACH: Ringfunde des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*), S. 153–158.
 (H 407 R 413) A. SCHÜCKING & W. SCHLOSS: Ringfunde nordwest- und westdeutscher Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), S. 159–191.

Band 3, Heft 4

- (H 410) M. GOERTZ & F. GOETHE: Ringfunde deutscher Nordsee-Silbermöwen (*Larus argentatus*), Teil I Beringungen auf der Insel Memmert, S. 305–317.
 (H 411) F. GRÄFE: Funde auf Helgoland beringter Rotdrosseln (*Turdus iliacus*) und Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*), S. 319–326.
 (H 412 R 414) F. GRÄFE: Funde der Ringdrossel (*Turdus torquatus*), S. 327–333.
 (H 413) F. GRÄFE: Funde auf Helgoland beringter Rotkehlchen (*Eri-thacus rubecula*), S. 335–339.
 (H 414) F. GRÄFE, R. STICK & H. GROPP: Funde auf Helgoland beringter Buchfinken (*Fringilla coelebs*), S. 341–349.
 (H 415/R415) D. MISSBACH: Ringfunde der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), S. 351–362.
 (R 416) W. THIEME: Fundliste in Sachsen beringter Flußuferläufer (*Tringa hypoleucos*), S. 363–366.

Band 3, Heft 5

- (H 416 R 417) U. HÜCKLER & G. LIMPERG: Funde beringter Stare (*Sturnus vulgaris*) aus Luxemburg und Rheinland-Pfalz, S. 421–435.
 (H 417 R 418) H. KALCHREUTER: Ringfunde der Rabenkrähe (*Corvus corone corone*), S. 437–457.

Über den Bezug von Auspicium s. hier S. 296.

K.

Ornithologische Schriftenschau

Der am 10./11. Januar 1970 in Alsfeld (Hessen) gegründete Dachverband Deutscher Avifaunisten (Vorsitzender: Dr. G. THIELCKE) gibt in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Die Vogelwelt“ dieses Referate-Organ heraus; die Schriftleitung liegt bei E. BEZZEL und G. THIELCKE. Im ersten Heft sind auf 72 Seiten zahlreiche Arbeiten aus den in „Vogelwelt“ behandelten Teilgebieten (Brut- und Nahrungsbiologie, Faunistik, Populationsökologie und Vogelschutz) besprochen, und zwar nicht nur, wie es in der Einführung heißt, in Kurzreferaten, sondern manche in ausführlicher, auch kritischer Form. Die letzten Seiten bringen „Sammelberichte“; das sind überwiegend Inhaltsangaben von Kurzmitteilungen in ausländischen Zeitschriften. — Schon seit langem bilden ja für alle unsere Fachzeitschriften sowohl das Referieren selbst wie der dadurch beanspruchte Druckraum infolge der ständigen Stoff-Zunahme ein wachsendes Problem, das also „Die Vogelwelt“ nun durch Schaffung dieses Organs zu bewältigen sucht. Der Geldbeutel wird davon nicht sehr betroffen: Das (im Fotodruckverfahren hergestellte) erste Heft kostet für Angehörige von Mitgliedsorganisationen und für Bezieher der „Vogelwelt“ nur DM 1,50, für andere Interessenten DM 2,50. Es bestehen Pläne zur Erweiterung des zu erfassenden Stoffgebiets und zur straffenden Kürzung der Referate. Umfang und Erscheinungsweise werden, wie die Einführung sagt, „von der Zahl der zukünftigen Bezieher und der sich zur Verfügung stellenden Mitarbeiter“ abhängen. Bestellungen nimmt entgegen der Sekretär des Dachverbandes: Hauptlehrer H. JACOBY, 775 Konstanz, Beyerlestr. 22.

K.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [25_1970](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 269-294](#)